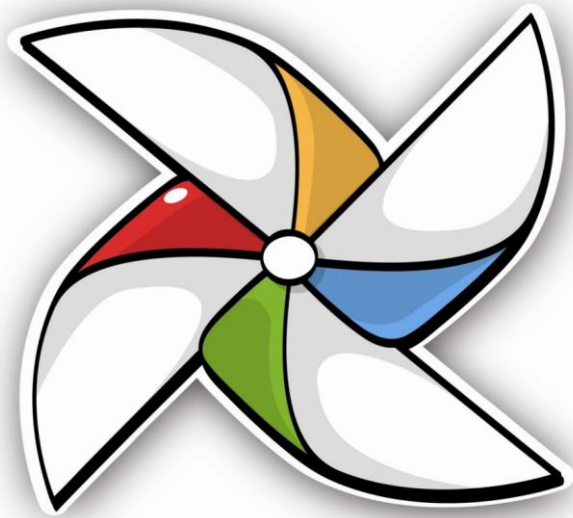


Pädagogische Konzeption der Caritas Kinderkrippe Herzogspitalstraße

G470-Kindertageseinrichtungen Stadt und Landkreis München

Deckblatt

Caritas Kinderkrippe Herzogspitalstraße
Herzogspitalstr. 7, 80331 München



Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|--|
| Vorwort des Trägers..... | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| Vorwort der Einrichtungsleitung..... | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 1. Nah. Am nächsten – Das Leitbild des Fachbereichs Kindertageseinrichtungen des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising e.V..... | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 2. Unsere Einrichtung stellt sich vor – Struktur und Rahmenbedingungen ... | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 2.1. Unser Profil..... | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 2.2. Die Beschreibung unseres Hauses..... | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 2.3. Unser Team | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 2.4. Die Öffnungszeiten und pädagogische Kernzeit..... | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 2.5. Unser Tagesablauf..... | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 2.6. Unser Jahreskreislauf | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 2.7. Der gute Start – Aufnahmeverfahren und Eingewöhnung..... | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 3. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen unserer Kindertageseinrichtung .. | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 4. Unser Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag..... | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 4.1. Das Bild vom Kind, Bildungsverständnis und die Rolle des pädagogischen Personals | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 4.2. Die pädagogische Alltagsqualität | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 4.3. Die Gestaltung von Transitionen und Übergängen..... | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 4.4. Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation..... | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 4.5. Partizipation – Kinder beteiligen | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 4.6. Beschwerdemanagement für Klein und Groß..... | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 4.7. Kinderschutz – Die Umsetzung des Präventions- und Schutzauftrages. | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 4.8. Sexualpädagogik zum Präventions- und Schutzauftrag | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 4.9. Inklusion – Pädagogik der Vielfalt | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 4.10. Bildung für nachhaltige Entwicklung..... | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 4.11. Medienpädagogik – Die digitale Zukunft | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 4.12. Gesundheit und Ernährung – Unser Verpflegungskonzept...Fehler! | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 5. Unsere Bildungsbereiche und pädagogischen Schwerpunkte ... | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 5.1 Werteorientierung und Religiosität..... | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 5.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte..... | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 5.3 Sprache und Literacy | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 5.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 5.5 Mathematik | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 5.6 Naturwissenschaft und Technik | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 2 | <i>Textbausteine Einrichtungskonzeption – Fachbereich Kindertageseinrichtungen G470, 03-2023</i> |



| | |
|--|---------------------------------------|
| 5.7 Umwelt | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 5.8 Ästhetik, Kunst und Kultur..... | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 5.9 Musik | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 5.10 Bewegung, Rhythmus, Tanz und Sport..... | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 5.11 Gesundheitserziehung..... | 49 |
| 6. Unser Personal als wertvollste Ressource..... | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 6.1 Der Caritasverband als Arbeitgeber der Zukunft – Personalgewinnung, -bindung und -entwicklung | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 6.2 Zusammenarbeit im multiprofessionellen, interkulturellen Team | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 7. Die Zusammenarbeit im Bildungs-, Erziehungs- u. Betreuungsauftrag..... | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 7.1 Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 7.2 Der Elternbeirat..... | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 7.3 Der psychologische Fachdienst | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 8. Unsere Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung..... | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 8.1 Die Öffentlichkeitsarbeit | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 8.2 Die Elternbefragung | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 8.3 Weiterentwicklung und Fortschreibung der pädagogischen Konzeption..... | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| 9 Quellen- und Literaturverzeichnis | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| Impressum & Herausgeber..... | Fehler! Textmarke nicht definiert. |

Vorwort des Trägers

Der Fachbereich Kindertageseinrichtungen des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising e.V. betreibt in der Stadt und im Landkreis München über 40 Kindertageseinrichtungen in Form von Krippen, Kindergärten, Horten, Integrationseinrichtungen und Kinderhäusern sowie Kooperativem Ganztags im Schulkindbereich. Wir bieten rund 3.000 Plätze für Kinder und deren Familien und beschäftigen knapp 700 Mitarbeitende.

Unseren Bildungsauftrag in hoher Qualität und in wertschätzender Kooperation mit allen Beteiligten auszuführen, steht für uns an oberster Stelle. Dazu gehören u. a. die Schwerpunkte Partizipation, Kinderschutz, Chancengleichheit, Inklusion und pädagogische Alltagsqualität.

Die Mitarbeitenden in den Caritas Kindertageseinrichtungen begleiten, bilden und unterstützen Kinder jeden Geschlechts und jeder Herkunft, vom Krippen- bis zum Jugendalter, in einer kindgerechten Atmosphäre und Umgebung. Unsere Einrichtungen stehen für offenes und achtsames Handeln gegenüber Menschen, Umwelt und Natur. Christliche Grundwerte leiten unsere pädagogische Arbeit und das Miteinander – Nah. Am nächsten.

Die Kindertageseinrichtungen des Caritasverbandes sind für alle Kinder und Familien des Sozialraumes offen. Inklusion und Diversität sind erwünscht und gleichberechtigte Teilhabe das Ziel. Alle Kinder, unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Begabung, Aussehen, Religionszugehörigkeit, Behinderung und allen anderen Formen von Verschiedenheit, sind willkommen. Inklusion und Diversität werden in den Caritaseinrichtungen bewusst als Chance gesehen, Vielfalt zu leben und Solidarität zu verwirklichen.

Um diesen komplexen Auftrag von Bildung, Erziehung und Betreuung umzusetzen, stellt unser Personal unsere wertvollste Ressource dar. Unsere Mitarbeitenden in den Kindertageseinrichtungen begleiten feinfühlig und achtsam die Kinder und Familien, beraten und unterstützen als familienergänzende Institution und tragen zu einem lebensweltorientierten, qualitativ hohen Bildungsangebot bei. Darüber hinaus sorgen unsere Mitarbeitenden aus Hauswirtschaft und Verwaltung dafür, dass reibungslose Abläufe in der Einrichtung sichergestellt sind.

Es ist uns als Träger an dieser Stelle ein großes Anliegen, unseren herzlichsten Dank an alle Mitarbeitenden in den Kindertageseinrichtungen auszusprechen. Nur mit ihrem Engagement und ihrer Eigeninitiative lebt eine Einrichtung und kann erfolgreich in jeglicher Hinsicht sein. Besonderer Dank gilt der Leitung und ihrem Team, die diese Konzeption in aufwendigen Prozessen erstellt und erprobt haben. Wir wünschen ihnen weiterhin gutes Gelingen und viel Freude in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern!

Unser Dank gilt auch der Kommune für die vertrauensvolle, kooperative Zusammenarbeit im Rahmen der Betriebsträgerschaft sowie die finanzielle Unterstützung.

Die nachfolgende Konzeption bietet einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit. Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und Eintauchen sowie eine bereichernde, erlebnisreiche Zeit in der Kindertageseinrichtung!

Christian Müller
Fachbereichsleiter
Kindertageseinrichtung

Violetta Maciejewska
Fachdienstleitung
Kindertageseinrichtungen



Vorwort der Einrichtungsleitung

LiebeR LeserIn,

die Kinderkrippe Herzogspitalstraße, unter der Trägerschaft des Caritasverbandes, öffnete im Frühling 1995 ihre Türen. Seit dieser Zeit arbeiten wir gemeinsam mit Kindern und Eltern, sind immer in Bewegung, erforschen neue Wege und sehen Bildung als lebenslangen Prozess.

Wir verstehen diese Einrichtung als Ort der fachlichen, aber auch menschlichen und vertrauensvollen Begegnungen, wir wollen Familien eine Zeit lang mit Herz und Fachwissen begleiten, denn die Begegnung bringt uns Erfahrung, Bildung, Kontakt, Austausch, Lebensqualität und Inspiration. Die Begegnung weckt auch Verständnis und schafft eine Basis des Miteinanders. Und so nebenbei hilft sie uns auch, etwas mehr zu uns selbst zu finden.

Auf den folgenden Seiten finden Sie die pädagogische Konzeption unserer Einrichtung.

Diese Konzeption ist das Ergebnis eines Prozesses der Erarbeitung, Planung und der Reflexion unserer bisherigen Tätigkeit in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Kitas des Caritasverbandes.

Für uns als Team ist diese Konzeption ein wichtiges Instrument, um die eigene Arbeit ständig zu überprüfen und gegebenenfalls zu (ver-)ändern.

Die Konzeption ist deshalb kein starres Werk, sondern entwickelt sich immer weiter.

Für Sie, als LeserIn, soll sie eine Hilfe sein, unsere Kindertagesstätte in ihrer ganzen Buntheit, Vielfalt und Lebendigkeit, aber auch in ihrer Individualität verstehen und schätzen zu lernen.

Den MitarbeiterInnen der Kinderkrippe und im Fachbereich, ebenso den Eltern, die in unserem Haus engagiert mitarbeiten, danke ich für die langjährige, vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Nun wünschen wir Ihnen beim Lesen und Durchblättern dieser Konzeption nützliche Erkenntnisse und das Gefühl, dass Kinder in unserer Einrichtung in guten Händen sind, und eine wunderbare Zeit in unserer Kindertageseinrichtung mit gemeinsamen, bereichernden Erlebnissen für Sie und Ihre Familie!

Im Namen der Kindertageseinrichtung,

Daniela Schindler
Einrichtungsleitung

1. Nah. Am nächsten – Das Leitbild des Fachbereichs Kindertageseinrichtungen des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising e.V.

Der Fachbereich Kindertageseinrichtungen hat auf Grundlage des Leitbildes des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising e.V. zusammen mit den Einrichtungsleitungen folgendes Leitbild erarbeitet:

„Wir sind ein Teil des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising e.V.

Wir sehen uns als familienunterstützende Einrichtung zur Bildung, Erziehung, Betreuung und Förderung von Kindern.

Wir sind ein verlässlicher Partner für unsere Ziel- und Anspruchsgruppen. Vorrangig sind dies Kinder im Alter von null bis 14 Jahren mit ihren Familien.

Wir sind offen für alle Familienformen, unabhängig von Kultur, Religion, Herkunft und Nationalität. Wir erfüllen unseren gesellschaftlichen Auftrag auf der Grundlage des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG), Sozialgesetzbuch, achtes Buch (SGB VIII) und der UN-Kinderrechtskonvention.

Wir kooperieren innerhalb unseres Verbandes mit seinen Fachdiensten sowie mit Netzwerkpartnern im Sozialraum, den Kommunen und dem Freistaat Bayern.

Wir stehen ein für christliche und demokratische Grundwerte.

Wir begegnen Kindern, Familien und Mitarbeitenden mit Wertschätzung, Achtsamkeit und Nächstenliebe.

Mit einem Blick auf individuelle Vielfalt respektieren wir familiär gelebte Werte.

Unser Handeln ist geprägt von Selbst- und Mitbestimmung, Toleranz sowie Nachhaltigkeit.

Wir nehmen jedes Kind in seiner Individualität an, fördern und begleiten es entsprechend seines Entwicklungsstandes.

Auf Grundlage des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes orientiert sich unsere Pädagogik an der Lebenswelt der Kinder. Partizipation, Kinderschutz, Chancengleichheit und Inklusion stehen dabei im Mittelpunkt.

Wir sichern eine feinfühlig begleitete Alltagsqualität, in der sich Kinder wohl fühlen.

Wir unterbreiten eine Vielfalt an pädagogischen Konzepten entsprechend der Gegebenheiten der Kindertageseinrichtung sowie des Sozialraums.

Unsere Mitarbeitenden sind unsere wichtigste Ressource. Sie können auf ein ganzheitliches Angebot zur fachlichen und persönlichen Weiterentwicklung zugreifen.

Zur Sicherung der pädagogischen Qualität arbeiten wir kompetent in multiprofessionellen Teams.

Die kulturelle Vielfalt unserer Mitarbeitenden sehen wir als Bereicherung.

Mit den uns zur Verfügung stehenden materiellen und finanziellen Ressourcen gehen wir sorgsam und nachhaltig um.

Wir arbeiten mit hoher Fachkompetenz lösungsorientiert und flexibel an gemeinsamen Zielen.

Unsere Führung basiert auf einer vertrauensvollen und partizipativen Grundhaltung. Diese zeichnet sich aus durch Eigenverantwortung, Transparenz, Fehlerfreundlichkeit und Loyalität. Unser Führungsstil ist geprägt durch Wertschätzung, Klarheit und Zuverlässigkeit.

Wir unterstützen unsere Mitarbeitenden bei der Vereinbarkeit von Beruf, Familie und sozialem Leben.

In der Beziehungsgestaltung sowie Kommunikation ist es unser Anspruch, offen, ehrlich, authentisch, auf Augenhöhe und respektvoll miteinander umzugehen.

Wir beziehen uns auf das Leitbild des DiCVM.“

(Stand Februar 2020, erarbeitet durch die Leitungen der Kindertageseinrichtungen Caritas München)

2. Unsere Einrichtung stellt sich vor – Struktur und Rahmenbedingungen

2.1. Unser Profil

7 *Textbausteine Einrichtungskonzeption – Fachbereich Kindertageseinrichtungen G470, 03-2023*



Die Caritas Kinderkrippe, Herzogspitalstr. 7, besteht seit 1. April 1995. In unserer Ganztageseinrichtung betreuen, begleiten und unterstützen wir insgesamt 48 Mädchen und Jungen im Alter von drei Monaten bis zum Übergang in den Kindergarten.

Die Kinder werden in vier alters- und geschlechtsgemischten Stammgruppen (grüne, gelbe, blaue, rote Gruppe) betreut. Durch die Arbeit mit dem teiloffenen Konzept können wir einen situationsorientierten Austausch und Kontakt zu allen Kindern sowie dem Betreuungspersonal ermöglichen, sind flexibler bei Personalengpass und können den Kindern und Familien umfangreicher begegnen.

Die Familien, derer Kinder unserer Tagesstätte besuchen, kommen aus dem Münchner Zentrum bzw. aus den angrenzenden Stadtteilen, aber auch aus weiter entfernten Stadtteilen. Verschiedene familiäre und soziale Strukturen, sowie Kulturen und Religionen, bestimmen unser pädagogisches Denken und Handeln.

Unser Leitbild der pädagogischen Arbeit lautet:

- Wir achten den Wert der Schöpfung und des Lebens.
- Wir erkennen den Menschen als Individuum.
- Wir verstehen den Menschen als soziales Wesen.
- Wir gewährleisten pädagogische Fachlichkeit mit begleiteter Reflexion.

2.2. Die Beschreibung unseres Hauses

Die Kinderkrippe liegt zentral in der Münchner Innenstadt, Herzogspitalstraße 7, in unmittelbarer Nähe



Verkehrsministerium, München, 2023



der MVG-Stationen Karlsplatz/ Stachus und Sendlinger Tor. Die Innenhoflage in Nachbarschaft eines Mädchenwohnheims des Caritasverbandes, des Klosters der Servitinnen und der Herzogspitalkirche garantiert einen ruhigen, lärmgeschützten Aufenthalt.

Für die Bildung, Erziehung und Betreuung stehen vier Gruppenräume und Funktionsräume (Schlaf- räume, Badezimmer und Garderoben) zur Verfügung, diese sind altersentsprechend und je nach Alter und Vorlieben der Kinder und BetreuerInnen eingerichtet.

Durch die Größe der Flure ist es uns möglich, dort auch pädagogische Angebote stattfinden zu lassen. Die große Vorhalle im Eingangsbereich wird für gruppenübergreifende Angebote genutzt und bietet viele Möglichkeiten zum Freispiel, turnen, musizieren, singen und als Elterntreffpunkt. Daran schließt sich ein Kinderwagenraum für die Eltern an. Gezielte Bewegungsangebote können in der "Bewegungs- oase" stattfinden.

Für Freispiel und Aktivitäten im Freien steht ein gestalteter Garten zur Verfügung. Auch die etwas klei- nere, dem Mädchenwohnheim zugehörige, Gartenfläche steht uns für Angebote und Freispiel zur Ver- fügung.

Die zentrale Lage der Küche bietet den Kindern die Möglichkeit Einblick bei der Vorbereitung der Spei- sen zu nehmen.

Zur Wäschepflege stehen entsprechende Räumlichkeiten zur Verfügung, die für Personal und Kinder zugänglich sind.

Ein Besprechungsraum für MitarbeiterInnen wird von den Eltern während der Eingewöhnungszeit, bei Elterngesprächen oder für Elternbeiratssitzungen genutzt. Direkt nebenan befindet sich das Büro der Einrichtungsleitung für Verwaltungsarbeiten und Gespräche mit MitarbeiterInnen und Eltern.



2.3. Unser Team

Wir sind:

- 6 Pädagogische Fachkräfte
- 5 Pädagogische Ergänzungskräfte
- 2 Hauswirtschaftskräfte
- Max. 4 Auszubildende

- Max. 2 Bundesfreiwilligendienst-Leistende
- 1 Mitarbeiterin des psychologischen Fachdienstes (für Kontingentkinder des Sozialreferats)
- 1 KrippenpsychologIn (der Stadt München)

2.4. Die Öffnungszeiten und pädagogische Kernzeit

Unsere Öffnungszeiten sind wie folgt:

Montag bis Donnerstag 07:00 Uhr bis 17:00 Uhr

Freitag 07:00 Uhr bis 16:00 Uhr.

Die Mindestbuchungszeit pro Woche beträgt 20 Stunden, d.h. vier Stunden pro Tag (vgl. Art. 21, BayKiBiG). Dies entspricht der pädagogischen Kernzeit von 09:00 bis 13:00 Uhr.

Während der pädagogischen Kernzeit besteht für die Kinder die Möglichkeit in intensive, ungestörte Lernprozesse innerhalb ihres Spieles einzutauchen oder an gemeinsamen Aktionen teilzunehmen. Eine ungestörte Kernzeit stellt die Umsetzung unseres Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan sicher.

Innerhalb der pädagogischen Kernzeit ist ein Bringen oder Abholen der Kinder nicht möglich.

Kommentiert [SD1]:

2.5. Unser Tagesablauf

Ziel unserer Kindertageseinrichtung ist es, wiederkehrende Handlungen und Rituale zu schaffen, da diese den Kindern Stabilität, Sicherheit, Geborgenheit und Orientierung vermitteln. Unser Ziel ist, dass die Kinder sich wohl fühlen, Beständigkeit erleben und sich auf ihre Lern- und Entwicklungspotentiale einlassen können. Dies unterstützt ein strukturierter, pädagogischer Tagesablauf, der die Kinder zusammen mit den PädagogInnen durch den Tag führt.

| Uhrzeit | Tagesablauf | Pädagogische Bedeutung |
|----------------------------------|--|---|
| 07:00 Uhr bis 08:45 Uhr | Ankommen Die Kinder kommen zusammen mit ihren Eltern in der Einrichtung an und ziehen sich in der Garderobe um und waschen sich die Hände. Eltern und Kinder werden begrüßt und bei der Übergabe an das pädagogische Personal entsteht ein Tür- und Angelgespräch über den Zustand und die Befindlichkeit des Kindes und andere wichtige Dinge (z.B. wer holt das Kind heute ab?). | Ein guter Übergang ermöglicht es dem Kind, ruhig in eine neue Phase seines Alltages zu starten. Rituale unterstützen diesen bewussten Übergangsprozess, der von einem pädagogischen Mitarbeiter feinfühlig begleitet wird. Das individuelle Begrüßungsritual als symbolische Handlung zeigt: Wir gehen aufeinander zu und nehmen uns bewusst wahr. |

| | | |
|----------------------------------|---|--|
| 08:00 Uhr bis 08:30 Uhr | Frühstück Wir bieten zwischen 08:00 Uhr und 08:30 Uhr ein gemeinsames, freiwilliges Frühstück in der Kinderkrippe an. Das Frühstücksangebot wechselt täglich. | Siehe Tagesablauf "Gemeinsames Essen" |
| 09:00 Uhr bis 09:15 Uhr | Morgenkreis Im Morgenkreis finden sich die Kinder und BetreuerInnen aller Gruppen in der Halle ein und setzen sich im Kreis um unseren Jahreszeitenteppich. Wir starten in den Morgen mit einem Begrüßungslied, passenden Fingerspielen, Reimen und einem Ausblick auf den Tag. Die Kinder beteiligen sich am gemeinsamen Gespräch (z.B. über das Wetter, die Jahreszeit, ein bevorstehendes Fest) und äußern ihre Bedürfnisse und Interessen. Der Morgenkreis wird mit einem Bewegungslied beendet. | Bei einem gemeinsamen Start in den Tag nehmen sich Kinder und Erwachsene bewusst wahr. Gefördert werden dabei der Gemeinschaftssinn und der Kontakt zu Kindern und Erwachsenen aus anderen Gruppen. Die Kinder nehmen wahr, welche Kinder oder BetreuerInnen fehlen. Es ist Zeit zum Begrüßen und zum Austausch. Dabei unterstützen uns Rituale, die den Kindern während des Morgenkreises Orientierung und die Möglichkeit zur Beteiligung geben. Interessen, Bedürfnisse und Vorschläge werden von den PädagogInnen aufgegriffen und thematisiert (Partizipation). Gleichzeitig werden Impulse zu verschiedenen, aktuellen Themen gegeben. Wir thematisieren die verschiedenen Jahreszeiten mit ihren Tieren, Symbolen und Liedern und orientieren uns an dem christlichen Jahreskreislauf. Der Morgenkreis ist eine wertvolle Zeit für die soziale, sprachliche und kognitive Bildung der Kinder. Wir lernen im Morgenkreis gegenseitige Wertschätzung durch das Nebeneinandersitzen und die Fähigkeit still sein zu können und sich gegenseitig zu zuhören. |
| 09:15 Uhr bis 10:30 Uhr | Zeit zum Spielen Beim Freispiel entscheidet das Kind, was (Inhalt des Spiels), womit (Spielmaterial), wo (Spielort, Raum), wie lange (Dauer, Spielintensität) und mit wem (Spielpartner) es spielt. Es besteht in unterschiedlichen Ecken und Räumlichkeiten für jedes Bedürfnis ein passendes Angebot (zum Beispiel Ruhe, Bewegung, Konzentration, Kreativität). Am Vormittag finden verschiedene Aktivitäten statt: zum Beispiel jahreszeitlich und kirchlich | Lernphasen, die mit Spannung und Konzentration, zielgerichteter Aufmerksamkeit und freier Zeit verbunden sind, unterstützen die Vertiefung der selbstgewählten Interessen sowie die eigene Selbstwirksamkeitserfahrung. Aufgrund seines hohen Entwicklungspotentials für die Kinder richten wir dem Freispiel den zeitlich größten Raum ein und messen ihm hohe Bedeutung bei. Im Spiel setzt sich das Kind mit sich und seiner Umwelt auseinander, erweitert seine Erfahrungswelten und entwickelt ein eigenes Verständnis davon, wie Dinge funktionieren. Die Freispielzeit ist Lernzeit, das Kind soll sich in die Welt des Wissens "hineinspielen". |

| | |
|---|--|
| <p>bedingte Feste, ein kleiner Spaziergang in der Münchner Innenstadt, Spiele, Bewegung im Freien und/oder drinnen, kreative Angebote oder Experimentieren sowie weitere pädagogische Angebote. Die Teilnahme an den pädagogischen Angeboten ist für die Kinder freiwillig.</p> <p>In dieser Zeit bieten wir situations- und bedarfsorientiert eine Obstbrotzeit an, bei der die Kinder freiwillig teilnehmen können.</p> | <p>Es erlebt sich als eigenständige Persönlichkeit und nimmt seine eigene Identität wahr – eine wichtige Grundlage für ein positives Selbstbild. Die Kinder bekommen die Möglichkeit in Rollen zu schlüpfen, mit anderen Kindern in Kontakt zu kommen und zu kommunizieren. Dabei lernen sie auch Konflikte selbstständig zu lösen. Sie entwickeln Fantasie und Kreativität beim Verkleiden, Malen, Bauen und Experimentieren.</p> <p>Bereits auf dem Weg in die Einrichtung nehmen Kinder Sinneseindrücke auf und machen dies im ganzen weiteren Tagesverlauf. Diese wollen und müssen bei den meisten Kindern durch Bewegung kanalisiert und verarbeitet werden. Deshalb ist es essenziell, dass sich die Kinder regelmäßig zurückziehen können. Ein idealer Rückzugsort ist dafür eine Kuschelecke, wo ein Buch angeschaut oder einer Geschichte zugehört werden kann. So können sich die Kinder erholen und unterbewusst die vielen gesammelten Eindrücke nachbearbeiten. Gemeinsame Aktivitäten stärken die sozialen Kompetenzen und den Zusammenhalt innerhalb der Gruppe.</p> <p>Die pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte sind sowohl Beobachtende, Impulsgebende, Unterstützende, Mitforschende, feinfühlig Begleitende als auch jederzeit AnsprechpartnerInnen für die Kinder.</p> <p>Die gezielten pädagogischen Angebote orientieren sich an den Jahreszeiten, am christlichen Jahreskreislauf, den Entwicklungs- und Altersständen der Kinder, den kindlichen Interessen und den verschiedenen Bildungsbereichen. Die gezielten Angebote finden in Kleingruppen statt, um den Kindern die bestmögliche aktive Teilnahme und Entfaltungsmöglichkeit zu bieten.</p> <p>Der Garten bietet den Kindern einen geschützten und ganzheitlichen Entwicklungsraum, den sie individuell nutzen können. Dort haben sie die Möglichkeit, ihre körperlichen, sozialen, emotionalen und mentalen Fähigkeiten kennenzulernen und in ihrem Tempo auszuprobieren.</p> <p>Damit Kinder körperlich und geistig leistungsfähig bleiben, ist es wichtig, täglich draußen zu spielen. Dabei entdecken sie spielend und neugierig ihre Welt. Beim aktiven Spiel im Freien bauen sie</p> |
|---|--|



| | | |
|----------------------------------|--|---|
| | | Stress ab, verarbeiten gesammelte Eindrücke und Lernerfahrungen. |
| 10:30 Uhr bis 11:00 Uhr | <p>Pflegerische Maßnahmen vor dem Mittagessen</p> <p>Vor dem Mittagessen werden alle Kinder gewickelt. Je nach Alter und Interesse des Kindes wird ihnen die Möglichkeit geboten auf ein Töpfchen oder die Toilette zu gehen.</p> <p>Die Kinder waschen vor dem Mittagessen ihre Hände.</p> <p>Natürlich werden die Kinder auch jederzeit außerhalb dieses festen Zeitraumes bei Bedarf pflegerisch versorgt.</p> | <p>Die Kinder werden individuell im Bereich der Sauberkeitserziehung gefördert und unterstützt. Auf die Vermittlung von Hygienegrundlagen wird stark geachtet, damit die Kinder ein Gefühl für dieses Thema entwickeln können.</p> <p>Die individuellen Bedürfnisse, Interessen und Vorlieben des Kindes werden bei den pflegerischen Maßnahmen geachtet. Das Betreuungspersonal achtet auf einen sensiblen und respektvollen Umgang mit der Privatsphäre und der Grenzen der Kinder.</p> <p>Der Kinderschutz steht hier an oberster Stelle. Körperpflege ist ein Grundbedürfnis, das aber auch erlernt werden muss.</p> |
| 11:00 Uhr bis 11:45 Uhr | <p>Gemeinsames Essen</p> <p>Die Kinder gehen gemeinsam in die jeweiligen Stammgruppen, um das Mittagessen einzunehmen. Das Essen befindet sich in Schüsseln auf dem Tisch. Als gemeinsames Essensritual beten wir zu Beginn. Die Kinder entscheiden selbstständig über die Größe ihrer Portion. Das gesamte Essensangebot spiegelt sich auf dem Teller der Kinder wider. In dieser Zeit findet ein intensiver Austausch zwischen dem pädagogischen Personal und den Kindern sowie Gespräche innerhalb der Gruppe statt.</p> | <p>Essen stellt einen gemeinsamen und familienähnlichen Moment während des Tagesablaufs dar, den jede Gruppe mit einem individuellen, christlich geprägten Ritual beginnt.</p> <p>Wir verbringen diesen in Gemeinschaft und nutzen die Zeit, um ins Gespräch zu kommen. Bei allen Mahlzeiten wird auf gesunde Ernährung geachtet. Regionale, saisonale, ernährungswissenschaftliche und hygienische Standards werden eingehalten.</p> <p>Die Kinder regulieren ihr Essen, indem sie selbst über die Menge anhand ihres persönlichen Sättigungsgefühls entscheiden. Wird zumindest einmal pro Tag gemeinsam gegessen, so hat dies positive Auswirkungen auf die Essgewohnheiten und auf das Sozialverhalten der Kinder. Denn ganz automatisch werden den Kindern dabei bestimmte Werte und Abläufe vermittelt, die sie unbewusst wahrnehmen und die ihre Entwicklung fördern. Zudem ist ein gemeinsames Essen ideal, um die Tischkultur mit den Kindern zu festigen.</p> <p>Die PädagogInnen versuchen die Kinder zum Probieren zu motivieren, akzeptieren und respektieren aber die Grenzen des Kindes, da nicht jedem alles schmeckt. Ein Mittel der Motivation ist z.B. der "pädagogische Happen", den das Betreuungspersonal gemeinsam mit den Kindern einnimmt.</p> |

| | | |
|-------------------------|---|--|
| | | <p>Hierbei handelt es sich um eine kleine Essensportion, mit der das pädagogische Personal gemeinsam mit den Kindern probieren kann. Den Kindern wird signalisiert: Wir essen alle das gleiche und ich probiere mit dir neues. Eine wertschätzende und rücksichtsvolle Tischkultur mit gegenseitiger Rücksichtnahme ist uns dabei wichtig.</p> <p>Essen soll Freude bereiten und ein positives Erlebnis sein, weshalb wir ganz klar den Grundsatz verfolgen: Essen ist für alle da. Jedes Kind hat das Recht auf Essen, demnach müssen sich Mahlzeiten nicht "verdient" werden. Jedes Kind bekommt Hauptgang und jedes Kind bekommt Nachtisch. Während den Mahlzeiten streben wir ein hohes Maß an Selbstständigkeit an, unter der Berücksichtigung des jeweiligen Alters und Entwicklungsstandes.</p> <p>Nach dem Mittagessen reinigen sich die Kinder möglichst selbstständig mit feuchten Mundlappen das Gesicht und die Hände.</p> |
| 11:45 Uhr bis 12:00 Uhr | <p>Vorbereitung für den Mittagsschlaf und Zähneputzen</p> <p>Nach dem Mittagessen bereiten sich die Kinder mit Unterstützung der PädagogInnen für den Mittagsschlaf vor. Sie ziehen ihre Straßenkleidung aus und putzen sich ihre Zähne.</p> | <p>Das Zähneputzen wird vom pädagogischen Personal durch Lieder oder Reime begleitet und angeleitet. Die regelmäßige Mundhygiene in der Kita soll die selbstständige Hygiene der Kinder fördern und ein entsprechendes Bewusstsein schaffen. Die Kinder gewöhnen sich spielerisch an eine regelmäßige Zahnhygiene. Die PädagogInnen begleiten das Zähneputzen. Wichtig ist: die Verantwortung einer gewissenhaften und täglichen Zahnhygiene liegt bei den Eltern.</p> <p>Die Kinder schlafen grundsätzlich mit einer Decke, welche an die Temperatur angepasst bezogen ist, weshalb es für eine angenehme Körpertemperatur ausreicht, nur einen Body oder Unterwäsche zu tragen. Die Kinder entscheiden selbst, ob sie ihre Socken oder Strumpfhosen anlassen möchten. (Partizipation)</p> |
| 12:00 Uhr bis 14:00 Uhr | <p>Mittagsschlaf</p> <p>Das Ritual der Mittagsruhe bekommen in unserer Einrichtung alle Kinder. Es gibt eine feste Schlaf- bzw. Ruhezeit von 12:00 Uhr bis 14:00 Uhr. Der Schlafraum</p> | <p>Nach anspruchsvollen Stunden des Lernens, Forschens und Ausprobierens brauchen Kinder Ruhephasen, in denen sie ihre gesammelten Eindrücke und Lernerfahrungen sortieren und verarbeiten</p> |

| | | |
|--|--|--|
| | <p>bietet jedem Kind seinen individuell ausgestatteten Schlafplatz mit Kuscheltier, Tuch, Schnuller etc. Jedes Kind bekommt sein eigenes Schlafritual, wird persönlich ins Bett gebracht und zugedeckt. Einschlafrituale können Musik, Lied, Gebet, Geschichten oder Nähe zu BetreuerInnen sein. Wir begleiten die Kinder in den Schlaf und sind danach, während die Kinder schlafen, im Gruppenraum anwesend. Kinder, die nicht schlafen möchten oder können, ruhen sich gemeinsam mit den anderen Kindern im Schlafrum aus.</p> <p>Das Ritual der Mittagsruhe bekommen in unserer Einrichtung alle Kinder. Der Schlafrum bietet jedem Kind seinen individuell ausgestatteten Schlafplatz mit Kuscheltier, Tuch, Schnuller etc. Jedes Kind bekommt sein eigenes Schlafritual, wird persönlich ins Bett gebracht und zugedeckt. Einschlafrituale können Musik, Lied, Gebet, Geschichten oder Nähe zu BetreuerInnen sein. Wir begleiten die Kinder in den Schlaf und sind danach, während die Kinder schlafen, im Gruppenraum nebenan anwesend.</p> | <p>können. Jedes Kind hat sein individuelles Ruhebedürfnis.</p> <p>Für das Einfinden in die Ruhephase, sowie den Ausstieg danach, dienen verschiedene Rituale, die den Kindern Orientierung und Sicherheit vermitteln.</p> <p>Jedem Kind steht eine eigene Matratze mit Kissen und Decke zur Verfügung. Bei Bedarf können Kinder eigene Einschlafhilfen von zuhause mitbringen (z.B. Kuscheltier, Schnuller, Tuch). Die Kinder werden individuell und bedarfsorientiert während dem Einschlafprozess begleitet und unterstützt.</p> <p>Der Zeitraum des Mittagsschlafes wird vom pädagogischen Personal für Mittagspausen, Teambesprechungen, Reinigungsarbeiten und Vorbereitungen genutzt.</p> |
| <p>14:00 Uhr bis 14:30 Uhr</p> | <p>Ende des Mittagsschlafes</p> <p>Die Kinder sind entweder bereits selbstständig aufgewacht oder werden feinfühlig geweckt, um sich gemeinsam für den Nachmittag vorzubereiten. Alle Kinder werden nach dem Schlafen erneut gewickelt oder gehen auf die Toilette. Die Kinder ziehen sich mit der Unterstützung der PädagogInnen an und kämmen sich die Haare.</p> | <p>Die Kinder werden durchgehend begleitet und bedarfsorientiert unterstützt. Die PädagogInnen stehen ihnen hilfsbereit zur Seite und leiten die Kinder beim selbstständigen Anziehen und Kämmen an. Unser Ziel ist die Selbstständigkeit der Kinder bestmöglich zu fördern, die Kinder dabei aber nicht zu überfordern.</p> |

| | | |
|-----------------------------------|--|---|
| 14:30 Uhr bis 15: 00 Uhr | Brotzeit am Nachmittag Die Kinder und das pädagogische Personal bereiten gemeinsam die Brotzeit vor und genießen die Mahlzeit und Tischgespräche. In dieser Zeit gibt es auch die Möglichkeit Geburtstag oder Abschied zu feiern. | Der Brotzeitisch bietet eine lockere und entspannte Atmosphäre, in der die Kinder untereinander, aber auch mit den Erwachsenen ins Gespräch kommen. Dabei werden die Tischkultur sowie das gemeinsame Herrichten und Abräumen der Brotzeit geübt. Das Angebot der Brotzeit wechselt täglich. |
| 15:00 Uhr bis 17:00 Uhr | Zeit zum Spielen Nach der Brotzeit haben die Kinder wieder Zeit zu spielen, sich zu bewegen und kreativ zu werden. | Es ist wieder Zeit für Freispiel, pädagogische Angebote oder Bewegung im Garten. |
| 14:00 Uhr bis 17:00 Uhr | Wir verabschieden uns – die Abholzeit Ab 14:00 Uhr beginnt unsere Abholzeit, in der die Kinder von ihren Eltern oder anderen bekannten Personen abgeholt werden können. Während dem Abholen findet ein kurzes Übergabegespräch über den Tag des Kindes statt. Freitags schließen wir bereits um 16:00 Uhr. | Zu beachten ist, dass die Abholzeit innerhalb der individuelle Buchungszeit sein muss. In der Garderobe jeder Gruppe hängt ein einsehbarer Wochenplan. Die PädagogInnen dokumentieren dort die situationsorientierte Gruppenarbeit. Er dient dazu pädagogische Bildungsangebote, Rituale und Entwicklungsschritte der Kinder tagesrückblickend festzuhalten. |

2.6. Unser Jahreskreislauf

Feste und Feiern sind für die Kinder wichtige Bestandteile im Jahr. Die Höhepunkte im christlichen Jahr feiern wir gemeinsam mit den Kindern, teils auch mit den Eltern (Lichterfest, Ostern, Sommerfest, Erntedank, St. Martin, Nikolaus). Um die natürliche Begeisterung von Kindern aufzugreifen und die Bedeutung von Festen hervorzuheben, bereiten wir diese durch intensive Gespräche und Aktivitäten gemeinsam mit den Kindern vor und zelebrieren sie. Jedes Kind darf zudem bei uns seinen Geburtstag feiern.

| | |
|-----------|--|
| September | Start des Kitajahres und Beginn der Eingewöhnungen der neuen Krippenkinder |
| Oktober | Erntedank-Fest, Einführungselternabend |
| November | St. Martin mit Laternenlaufen |
| Dezember | Adventszeit, Nikolausbesuch, Weihnachten |
| Januar | Rückkehr aus den Weihnachtsferien, Lichterfest |
| Februar | Faschingsfeier |
| März | Frühling, Ostern |
| April | gruppenübergreifende Angebote |
| Mai | Zeit für Projektarbeit |
| Juni | Kindergartenkinder werden auf ihren Abschied vorbereitet |

| | |
|--------|--|
| Juli | Sommerfest, Abschlussausflüge für die Kindergartenkinder |
| August | Abschied der Kindergartenkinder, Sommerschließung |

Zusätzlich finden während dem Jahr Projekte in den Gruppen und im Gesamthaus statt. In Projekten werden verschiedenen Bildungsbereiche miteinander verknüpft, um ein vielfältiges Lernen zu ermöglichen und das Projektthema zu verinnerlichen, z.B. Sprache, Emotionalität, Umwelt, Ästhetik, Technik, Musik.

2.7. Der gute Start – Aufnahmeverfahren und Eingewöhnung

Die Anmeldung bei Interesse für einen Krippenplatz erfolgt über die Website KitaFinder+. Dort können sich Eltern die Profile der verschiedenen Kitas anschauen und sich anmelden. Wichtig ist hier die Wahl der Prio1, da diese entscheidend für die erste Runde der Platzvergabe ist. Nach den Vorgaben des Referates für Bildung und Sport dürfen alle Kitas zunächst nur Plätze an Familien vergeben, die die Kita mit Prio1 angegeben haben. Die Vergabe der Plätze erfolgt nach einem Stichtag, der meist im März ist. Die Zusagen werden im ersten Schritt über den KitaFinder+ verschickt, bevor die Einrichtungsleitung für das weitere Prozedere die Familien kontaktiert.

Es findet eine bevorzugte Auswahl von Geschwisterkindern, Personalkindern und Familien, wohnhaft in der Münchner Innenstadt oder den angrenzenden Stadtgebieten, statt. Bei der Vergabe der Plätze wird auf eine ausgewogene Mischung der Geschlechter und Alter der Kinder geachtet.

Bewerben sich mehr Familien als Plätze zur Verfügung stehen, so erfolgt die Auswahl der Kinder entsprechend den Kriterien der LH München.

Nachbelegungen von Plätzen sind unterjährig möglich aufgrund von Platzabsagen, unterjährigem Einrichtungswechsel oder Übertritt in den Kindergarten, sowie Wohnortswechsel von Familien.

Nach einer Platzzusage erfolgt ein Besuchstermin innerhalb unserer Einrichtung für die Klärung administrativer Angelegenheiten und ein genaueres Kennenlernen der Einrichtung.

Der Ablauf der Eingewöhnung ist genauer in Kapitel 00 4.3. Die Gestaltung von Transitionen und **Übergängen** nachzulesen.

3. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen unserer Kindertageseinrichtung

Der Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V. unterhält diese Kinderkrippe in gemeinnütziger Trägerschaft nach den Maßgaben der gesetzlichen Bestimmungen.

Der gesetzliche Auftrag an Kindertageseinrichtungen definiert die Umsetzung der institutionellen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern. Hierfür stellen folgende Gesetzesgrundlagen die Basis unserer Arbeit dar:

- UN-Kinderrechtskonvention
- Sozialgesetzbücher (SGB) VIII und IX
- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG)

- Bayerisches Integrationsgesetz (BayIntG)
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
- Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“
- Handreichung zum „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“
- Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit

In der pädagogischen Praxis greifen Bildung, Erziehung und Betreuung ineinander über und bilden ein komplexes Ganzes. Als familienergänzende und -unterstützende Einrichtung ist es unser Ziel, bestmögliche Bildungs- und Entwicklungschancen für alle Kinder zu bieten sowie ihnen Raum und Zeit zur Verfügung zu stellen, um gemeinsames Leben und Lernen zu erfahren.

4. Unser Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag

4.1. Das Bild vom Kind, Bildungsverständnis und die Rolle des pädagogischen Personals

Um unseren Bildungsauftrag erfüllen zu können, bedarf es eines gemeinsamen Verständnisses vom Bild des Kindes sowie vom Bildungsprozess. Daraus folgt, welche Rolle die PädagogInnen einnehmen, um die Kinder adäquat zu begleiten und ihre Bildungs- und Entwicklungsprozesse zu unterstützen.

Wir sehen das Kind als ...

- Mensch, der bereits mit vielfältigen Kompetenzen auf die Welt kommt und von Beginn an seine Umwelt erkundet und mit dieser in Interaktion steht.
- aktiven Gestalter seiner eigenen Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Das bedeutet, dass ein Kind seine Bedürfnisse äußern kann, nach Autonomie und Selbstwirksamkeitsprozessen strebt, einen großen Erkundungs- und Forscherdrang innehat und mit Begeisterung und Leichtigkeit lernt. Somit sind Kinder in ihrem Tun kreative GestalterInnen, ErfinderInnen, KünstlerInnen, PhysikerInnen, MathematikerInnen, HistorikerInnen und PhilosophInnen, die ihre eigenen Lernprozesse nach ihren individuellen Vorstellungen gestalten.
- individuelle Persönlichkeit, die sich von anderen Kindern unterscheidet. Jedes Kind hat einzigartige Besonderheiten durch sein Temperament, seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo.
(vgl. Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, StMAS, 2019)
- Mensch, der das Recht hat auf eine bestmögliche Bildung und Erziehung, auf die Entfaltung seiner kognitiv-motorischen Begabung, auf Mitsprache und Mitgestaltung sowie auf Respekt und einen wertschätzenden Umgang.

Vom Verständnis über das Bild des Kindes leitet sich unsere **Vorstellung von Bildungsprozessen** ab: **Wie lernen Kinder?** Bildung im Kindesalter gestaltet sich als vom Kind gesteuerter Prozess, bei dem es sich aktiv mit seiner Umwelt beschäftigt und auseinandersetzt (Selbstbildung). Nachhaltige Bildung findet nur durch gemeinsame Interaktion im kommunikativen Austausch mit Mitmenschen und durch Ko-Konstruktion statt (vgl. StMAS, 2019). Dabei bedeutet Ko-Konstruktion, dass Lernen durch das Zusammenwirken und die Interaktion zwischen Kindern und Erwachsenen stattfindet, also gemeinschaftlich konstruiert wird.

Hierfür stellen wir den Kindern ansprechende, attraktive und lebensweltorientierte Anregungen für ihre Selbstbildungs- und Ko-Konstruktionsprozesse zur Verfügung. Im Alltag können die Kinder in gemeinsamer Interaktion ihren eigenen Bildungsprozessen folgen. Das Lernen geschieht nicht nur in gesonderten Angeboten oder Arrangements, sondern vielmehr in echten, alltäglichen und pädagogisch begleiteten Situationen (vgl. Punkt 7.2). Der Alltag bietet vielfältige und zahlreiche Bildungsmöglichkeiten – beispielsweise beim Lösen von Problemen, beim Gestalten von eigenen Herausforderungen oder in der gemeinsamen Kommunikation (vgl. Kägi, et. al., 2019). Um dies zu ermöglichen, stellen wir den Kindern passgenaue Materialien, Anreize, Impulse und Bildungsangebote zur Verfügung. Als ExpertInnen für ihre eigenen Interessen, Bedürfnisse und Entwicklungsherausforderungen wählen die Kinder ihre individuellen Bildungssituationen selbst aus. Dabei werden sie durch die pädagogischen Mitarbeitenden begleitet, motiviert und unterstützt.

Da Kinder vor allem von Menschen, in sozialen Interaktionen und durch ihre emotionalen Beziehungen zu ihnen lernen, hängt folglich der Ertrag früher Bildungsprozesse von Beziehungs- und Bindungsprozessen ab (vgl. Ahnert, 2011). Eine sichere Bindungsbeziehung zwischen Kind und PädagogIn vermittelt emotionale Sicherheit und stellt die Grundlage für ein exploratives und erkundendes Verhalten dar. So können Lernprozesse stattfinden und gelingen (vgl. Griebel & Niesel, 2011).

Auf Grundlage dieses Bildungsverständnisses, unseres Menschen- und Leitbildes sowie des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes wird in den Kindertageseinrichtungen des Caritasverbandes darauf geachtet, dass unsere **pädagogischen Mitarbeitenden folgender Grundhaltung** folgen:

- Selbstwirksamkeit – Erfahrungen und Bewusstsein der eigenen Wirkung ermöglichen
- Ressourcenorientierung – auf die Stärken bauen und Kompetenzen unterstützen
- Resilienz – die Stärken des Kindes stärken

Grundsätze unserer Arbeit sind:

- Akzeptanz (Achtung, Wärme, Rücksichtnahme, Annahme und Akzeptanz positiver und negativer kindlicher Emotionen)
- Empathie (wertungsfreies und einfühlsames Verstehen)
- Kongruenz (Echtheit, Authentizität statt Fassaden)
- Gemeinschaft, Nächstenliebe, christliche Werte
- Aktives Zuhören, Dialogbereitschaft
- Professioneller Umgang mit Nähe und Distanz
- Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit
- Kompromissbereitschaft

Auf dieser Basis werden die Bildungsprozesse der Kinder bestärkt und sie in ihrer Entwicklung passend und individuell begleitet. Die PädagogInnen nehmen hierfür die Rolle der individuellen WegbegleiterInnen, MutmacherInnen, ImpulsgeberInnen, MitforscherInnen, MitgestalterInnen und UnterstützerInnen ein. Darüber hinaus sehen wir uns in unserer pädagogischen Arbeit in der Rolle der Bezugspersonen als EntwicklungsbegleiterInnen, BeobachterInnen, HelferInnen, Vorbilder, RatgeberInnen, ZuhörerInnen, TrostspenderInnen, Ruhepole und SpielpartnerInnen. In allen Rollen gilt es die Aufsichtspflicht zu wahren, Ideen der Kinder aufzugreifen und Wissen und Kompetenzen zu vermitteln.

Im Fokus unseres Bildungsauftrages steht für die pädagogischen Mitarbeitenden die Stärkung, Unterstützung und Begleitung der Kinder in ihren **Basiskompetenzen** (vgl. StMAS, 2019):

Personale Kompetenzen:

Selbstwahrnehmung: Selbstwertgefühl (Selbstvertrauen, Stolz auf eigene Leistungen und Fähigkeiten), positives Selbstkonzept

Motivationale Kompetenzen: Autonomieerleben (selbst bestimmt), Kompetenzerleben (Herausforderungen bewältigen), Selbstwirksamkeit, Selbstregulation (Selbstbeobachtung, Selbstbelohnung), Neugier und individuelle Interessen



Kognitive Kompetenzen: differenzierte Wahrnehmung (sehen, hören, tasten, schmecken, riechen), Denkfähigkeit, Gedächtnis, Problemlösefähigkeit, Fantasie und Kreativität

Physische Kompetenzen: Übernahme und Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden (grundlegende Hygienemaßnahmen, positive Einstellung zur richtigen Ernährung finden), grob- und feinmotorische Kompetenzen, Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext:

Soziale Kompetenzen: gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern haben (positive Eingewöhnung in die Gruppe und die gesamte Einrichtung), Empathie und Perspektivenübernahme, Kommunikationsfähigkeit (nonverbal, verbal),

Kooperationsfähigkeit, Konfliktmanagement

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen: Werthaltungen, moralische Urteilsbildung (ethische Fragen), Unvoreingenommenheit, Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein, Solidarität (Gruppenzusammenhalt)

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme: Verantwortung für das eigene Handeln, Verantwortung anderen Menschen gegenüber, Verantwortung für Umwelt und Natur

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe: Akzeptieren und Einhalten von Regeln, Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes

Lernmethodische Kompetenz – lernen, wie man lernt:

Neues Wissen bewusst, selbstgesteuert und reflektiert zu erwerben

Erworbenes Wissen anwenden und übertragen können

Eigene Lernprozesse wahrnehmen, steuern und regulieren können

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen:

Widerstandsfähigkeit (Resilienz): "Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen." (BEP, S. 81)

Basiskompetenzen sind grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitseigenschaften, die Kinder befähigen, mit anderen Mitmenschen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Dabei handelt es sich weniger um ein Vermitteln von Fakten oder Wissen, sondern vielmehr um ein ganzheitliches Bildungsverständnis, da die Basiskompetenzen im alltäglichen Leben und jeglichen Situationen angesprochen und gefordert werden. Sie bedingen sich gegenseitig und sind miteinander verknüpft – alles, was ein Kind tut, erlebt es ganzheitlich in vielfältigen Kompetenzbereichen. Hierbei werden sie durch die PädagogInnen feinfühlig und achtsam begleitet.

4.2. Die pädagogische Alltagsqualität

Der Alltag in unserer Caritas Kindertageseinrichtung birgt zahlreiche Situationen und Momente, in denen unser Auftrag von Bildung, Erziehung und Betreuung durch die Gestaltungsqualität von Schlüsselprozessen umgesetzt wird. Unsere pädagogischen Mitarbeitenden begleiten diese Prozesse achtsam, indem sie auf die Signale jedes Kindes achten, um dessen Bedürfnisse wahrzunehmen und zeitnahe sowie angemessene Antworten darauf zu finden. Die uns anvertrauten Kinder werden je nach Alter und Entwicklungsstand an diesen Prozessen beteiligt.

Schlüsselprozesse im pädagogischen Alltag sind Momente im Tagesablauf, in denen das Kind im Mittelpunkt steht und **feinfühlig Interaktions- und Beziehungsgestaltungen** ganz wesentlich zum Gelingen beitragen. Die pädagogische Aufmerksamkeit ist auf diese Prozesse und deren Begleitung gerichtet. Durch das sprachlich begleitete Handeln wird jedes Kind beim Erwerb seiner Alltagskompetenzen unterstützt und daran beteiligt. Es macht eigene Erfahrungen beim Explorieren und erhält Unterstützung, wenn es diese benötigt. Es nimmt durch die sprachliche Begleitung wie durch einen Spiegel seine eigenen Lernschritte wahr und erlebt sich als ein Teil einer Gemeinschaft. Das ist Bildung im pädagogischen Alltag der Kita!

Durch Beobachtung und Dokumentation in der Begleitung der Lern- und Bildungsprozesse werden Lern- und Entwicklungsschritte deutlich und sichtbar gemacht (vgl. 4.4). Damit Kinder jeden Schlüsselprozess im pädagogischen Alltag als Bildungsmoment erleben können, brauchen sie feinfühlig Personen, die sie dabei begleiten. Feinfühligkeit wird sichtbar, indem die Signale der Kinder wahrgenommen werden und das eigene Antwortverhalten darauf abgestimmt wird. Wie wunderbar sind diese Momente, wenn das Lernen gemeinsam gefeiert und Bildungs- sowie Lernmomente sichtbar gemacht werden.

Die Voraussetzung für Lern- und Bildungsmomente ist neben der feinfühlig Begleitung auch die Umgebung, welche so gestaltet sein sollte, dass sie zum Lernen auffordert. In der Reggio-Pädagogik wurde der Begriff des Raumes als dritter Erzieher geprägt. Unsere PädagogInnen gestalten die **Räumlichkeiten** der Kindertageseinrichtung so, dass sie eine Atmosphäre des Wohlbefindens ausdrücken und durch die geschaffenen Lernmöglichkeiten die Selbstbildung der Kinder unterstützt wird (vgl. Herder.de, Pädagogische Raumgestaltung in Kindergarten & Kita).

Woran erkennen wir, ob ein Kind eine Lernmöglichkeit als solche wahrnimmt, sie erkennt oder auswählt?

- am Interesse des Kindes, das sich seiner Umgebung offensichtlich zugehörig fühlt.
- am Engagement des Kindes für eine Sache – Es drückt sein Wohlbefinden aus.
- am Standhalten bei Herausforderungen – Hier wird sein Explorationsverhalten deutlich.
- an seinem Ausdruck – Es zeigt seine kommunikativen Kompetenzen (verbal/nonverbal).
- an der Teilnahme an einer Lerngemeinschaft – Sein Wunsch nach Teilhabe und Mitgestaltung wird deutlich (vgl. Bildungs- u. Lerngeschichten, M. Carr).

Die Hirnforschung hat aufgezeigt, dass das „nebenbei Lernen“, zum Beispiel im pädagogischen Alltag bei Kindern, einen wesentlich nachhaltigeren Effekt als das „angebotsorientierte Lernen“ aufweist. In erster Linie deswegen, weil das Kind die Situation als Lernmöglichkeit selbst gewählt hat. Dabei werden

neuronalen Netzwerke im Gehirn geöffnet, so dass neue Synapsen entstehen können (vgl. Reisinger, 2022). Oft zeigen sich die daraus entstehenden Lern- und Entwicklungsschritte nebenbei, zeitlich verzögert und an einer anderen Stelle. Unsere PädagogInnen begleiten daher aufmerksam den Lern- und Entwicklungsprozess jedes Kindes.

So wird unsere Einrichtung zu einem Lebensort, an dem jedes Kind seine Alltagskompetenzen entwickeln und erweitern kann. Die Kita setzt als Lebensort bei dem an, was ein Kind aus seinem jeweiligen Lebensort der Familie mitbringt und welche Erfahrungen es in seinem Leben bereits gemacht hat.

*„Dein Kind sei so frei es immer kann.
Lass es gehen und hören, finden und fallen, aufstehen und irren.“
(Johannes Heinrich Pestalozzi)*

Schlüsselprozesse im pädagogischen Alltag sind Bildungsorte

Der pädagogische Alltag ist ein vielfältiger Bildungsort für das freie Lernen, das eigene Entdecken von Lernwelten und das Ausprobieren von Neuem. Bildung ist in erster Linie Selbstbildung. Unser pädagogisches Personal stellt in der Kindertageseinrichtung eine Welt zur Verfügung, die dieses kindliche Bedürfnis des Lernens aufgreift. Gezielte Anregungen und Begleitungen durch Erwachsene sind zweitrangig. Schlüsselprozesse sind Tätigkeiten, die wesentlich dazu beitragen, dass unsere Tageseinrichtung ihre Ziele erreicht. Diese sind Situationen, in denen enger Kontakt zu den Kindern und/oder den Eltern besteht und Situationen, die Möglichkeiten für Weiterentwicklung eröffnen.

Spielend Lernen

Kinder eignen sich ihre Welt über das Spiel an. Sie sind WeltentdeckerInnen. Erinnern wir uns an unsere eigene Kindheit, so tauchen in der Regel Bilder des freien Spiels auf, das oft draußen stattfand, allein oder mit anderen Kindern. Diese Erfahrungen sind gekoppelt mit Emotionen, die wir heute noch abrufen können. Wir wollen den Kindern in unserer Einrichtung eine vielfältige Entdeckungswelt zur Verfügung stellen, die die kindlichen Bedürfnisse und den individuellen Lern- und Entwicklungsstand berücksichtigt.

Freies Spielen

Das freie Spiel wird unterstützt durch eine Raumgestaltung mit Aufforderungscharakter, Funktionsräume sowie das Angebot von Alltags- und Naturmaterialien. Wichtig ist zudem eine flexible Gestaltung des Tagesablaufes mit gleitenden Übergängen und ausreichend Zeit, um feinfühlig Beziehungen zu pflegen. Die Förderung dieser Lebenswelt kann auch als bedürfnisorientierte Pädagogik beschrieben werden. Unsere PädagogInnen erfassen über Beobachtungen die Interessen einzelner Kinder oder der Gruppe und bieten Strategien an, diese weiter zu verfolgen.

Morgenkreis

Mit einem gemeinsamen Start in den Tag nehmen sich alle Kinder und Erwachsene bewusst wahr. Es ist die Zeit zum Begrüßen, für einen ersten Austausch und Gespräche. Dabei unterstützen Rituale, die den Kindern im zeitlichen Ablauf des Morgenkreises Orientierung und die Möglichkeit zur Beteiligung geben. Ihre Interessen und Bedürfnisse werden von den PädagogInnen aufgegriffen und thematisiert. Gleichzeitig werden Impulse zu verschiedenen, aktuellen Themen gegeben.

Der Morgenkreis ist eine wertvolle Zeit für die soziale, sprachliche und kognitive Bildung der Kinder. Gleichzeitig basiert die Teilnahme auf Freiwilligkeit und orientiert sich stetig an den sich verändernden

Bedürfnissen und Interessen der Kinder (vgl. Reisinger, 2018). Hierfür bedarf es einer achtsamen, feinfühligem und reflektierten Begleitung.

Projektarbeit

In allen Altersgruppen ist die Projektarbeit eine Methode des demokratischen und handlungsorientierten Lernens. Im Fokus stehen die Interessen und Themen der Kinder, die in der Umsetzung von den PädagogInnen begleitet werden. Die Problemlösungskompetenz der Kinder wird gefördert.

Das Lernen wird durch zielgruppenspezifische Räume sowie hochwertigen Materialien für Gesprächs- und Spielsituationen unterstützt. Neben den genannten Kriterien für das eigene Weltentdecken spielen hier die Partizipationsmöglichkeiten eine noch größere Rolle. Pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte regen in Interaktionen mit den Kindern dazu an, ihre eigenen Gedanken und Fragen in Worte und Ausdrucksmöglichkeiten zu fassen, um gemeinsam Antworten zu finden.

Bildungsort Ankommen

Jedes Kind wird von unseren pädagogischen Fachkräften persönlich willkommen geheißen. Wir erkennen seine Tagesverfassung und können es so in den Alltag miteinbeziehen, wie es seiner Persönlichkeit entspricht. Manche Kinder brauchen Zeit beim Ankommen, Beobachten eine Weile oder wollen kurz in der Nähe einer erwachsenen Person bleiben. Andere Kinder suchen ihre Freunde und starten so in den Tag. Unsere PädagogInnen holen jedes Kind ab und begleiten es beim Start in den Kita-Alltag. Damit das Kind den Ablösungsprozess und den Übergang bewältigen lernt, nehmen sich die MitarbeiterInnen Zeit, begrüßen das Kind mit Blickkontakt und positiver Ausstrahlung und vermitteln dadurch "Ich bin wichtig und hier willkommen".

In der Krippe sind es in der Regel die Eltern, die das Ankommen begleiten. Sie haben die Gelegenheit, sich für kurze Anliegen mit dem pädagogischen Personal auszutauschen (Tür- und Angelgespräch) und das Kind bei einem gelungenen Start in den Tag zu unterstützen. Die Aufsichtspflicht wird dabei übernommen bzw. abgegeben.

Das Willkommenheißen, die Wahrnehmung der eigenen Person durch die Nennung des Namens und das Sichtbarmachen des Namens innerhalb der Einrichtung sind wunderbare Momente, sich seiner Selbst bewusst zu werden. Jedes Kind wird von uns dabei unterstützt, sein positives Selbstbild weiterzuentwickeln.

Bildungsort Essen

Das Erleben von Genuss und die sinnliche Erfahrung (Schmecken, Riechen, Ertasten) ermöglichen den Kindern wesentliche Kompetenzen zu erwerben, die über die reine Nahrungsaufnahme hinaus gehen. Die ersten Erfahrungen bringt das Kind aus seinem Lebensort Familie mit. Wir fragen diese bereits bei der Eingewöhnung und im täglichen Austausch ab (z. B. Nahrungsunverträglichkeiten) und berücksichtigen sie in unseren täglichen Abläufen.

Wir achten auf eine abwechslungsreiche sowie nach Möglichkeit regionale Kost und bieten in der Regel Vollverpflegung an. Das heißt, dass das Frühstück, die Obstbrotzeit, das Mittagessen und die Nachmittagsbrotzeit sowie die Getränke in der Verpflegungspauschale enthalten sind (vgl. 4.12).

Dabei ist die Freiwilligkeit unser oberstes Prinzip. Jedes Kind entscheidet, was und wieviel es essen möchte. Jedes Kind darf sich satt essen und soll Freude am Essen erleben. An das Essen werden keine Bedingungen, wie zum Beispiel das Aufessen, geknüpft. Unseren pädagogischen Fachkräften ist bewusst, dass sie mit ihrer Vorbildfunktion entscheidend dazu beitragen, wie der Prozess des Essens von den Kindern erlebt wird. Der „pädagogische Happen“ ermöglicht unseren Mitarbeitenden das Essen

selbst zu kosten und zu signalisieren: „Hm, es schmeckt.“ Darin ist der Aufforderungscharakter enthalten: „Schmeck Du auch mal!“. Aus der Evolutionsgeschichte wissen wir, dass dem Kind durch das Vorkosten einer nahen Bezugsperson die Verträglichkeit des Nahrungsmittels signalisiert wird.

Die einladende Atmosphäre und Gestaltung des Tisches heißen jedes Kind beim Essen willkommen. Das gemeinsame Mittagessen findet in einer entspannten Atmosphäre nach einem abwechslungsreichen Vormittag statt. Es dient der Kultur sich am Tisch miteinander zu unterhalten, die Gedanken schweifen zu lassen und zur Ruhe zu kommen. Die PädagogInnen sitzen mit den Kindern am Tisch. Von dort aus begleiten sie die Essenssituation und stehen als Assistenzen zur Verfügung.

Um das selbständige Essen zu fördern und vorab das Essen zu erkennen, achten wir auf geeignetes Geschirr, wie durchsichtige, kleine und gut handhabbare Gefäße aus Kunststoff in Glasoptik.

Aus hygienischen Gründen achten wir vor dem Essen auf saubere Oberflächen und auf das Händewaschen von Kindern und Erwachsenen. Während des Essens finden keine Abholzeiten der Kinder statt. Gemeinsame, gruppeninterne und individuelle Rituale stellen den wiederholenden Charakter dar und unterstützen das Gemeinschaftsgefühl des Miteinanderessens. Dazu gehört gemeinsam Tisch zu decken [Dazu gehören gemeinsamesgemeinsam Tischaufdecken](#), ein Lied, Gebet oder Hintergrundmusik, feste oder freigewählte Plätze, gemeinsames Aufräumen oder Tischdienste.

Bei Kleinkindern hat das Stillen des Grundbedürfnisses Hunger Vorrang vor sozialen und kommunikativen Kompetenzen beim Essen. Kinder senden Signale durch Unruhe oder Müdigkeit aus, die von dem pädagogischen Mitarbeitenden achtsam und individuell beantwortet werden. Fließende Übergänge ohne lange Wartezeiten erleichtern diesen Schlüsselprozess und verhindern, dass sie von Kindern durch langes Warten und häufiges Ermahnen als stressvoll erlebt werden.

Unser Ziel ist es, das Essen gemeinsam zu beginnen und auch gemeinsam zu beenden, um das Gemeinschaftsgefühl zu stärken und die gegenseitige Rücksichtnahme zu fördern.

Zur Qualitätssicherung wird das Essverhalten der Kinder während der einzelnen Mahlzeiten dokumentiert. Um den Speiseplan abwechslungsreich und für die Kinder passend zu gestalten, fragen wir deren Vorlieben in regelmäßigen Zeitabständen ab.

Beim Essen erfährt sich jedes Kind selbstwirksam. Es kann Nein sagen, wenn es etwas nicht essen will. Es entscheidet, wann es satt ist und sein Signal wird gehört. Durch das Erlernen der eigenen Körpersignale entwickelt das Kind die Fähigkeit zur Selbstregulation. Jedes Kind macht im Verlauf seiner Verweildauer in der Einrichtung Erfahrungen mit dem Kulturgut Essbesteck und -geschirr. Dabei werden insbesondere seine fein- und grobmotorischen Kompetenzen entwickelt. Außerdem werden interkulturelle Besonderheiten aus anderen Nationen respektiert. Während der Mahlzeiten werden besonders soziale und kommunikative Kompetenzen entwickelt. Unsere pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte begleiten diese sehr achtsam, da sie die Zugehörigkeit zu der Gemeinschaft ausdrücken. Für die nachhaltige Entwicklung bei dem Schlüsselprozess Essen spielen neben den genannten Kompetenzen auch folgende Aspekte eine wichtige Rolle: Physiologie, sinnliche Wahrnehmung, mathematische und naturwissenschaftliche Vorläuferkompetenzen, Struktur und Organisation, Nahrungsmittelkunde und Bildung.

Bildungsort Wickeln und Körperpflege

In pflegerischen Aufgaben werden die Bildungssituationen besonders deutlich. In der Regel sind es 1:1-Situationen, in denen sich ein/e PädagogIn einem Kind widmet und dabei ganz auf seine individuellen

Bedürfnisse einget. Im Allgemeinen übernimmt die Bezugsperson diese wertvolle Beziehungszeit. Das erleichtert es dem Kind, sich auf die vorhersehbaren und wiederholenden Handlungen einzulassen. Der Begriff der „beziehungsvollen Pflege“ wurde von der ungarischen Ärztin Emmi Pikler geprägt. Die ungeteilte Aufmerksamkeit zwischen dem/der PädagogIn und dem Kind befriedigen das kleinkindliche Bedürfnis nach Sicherheit (vgl. Herder.de, Beziehungsvolle Pflege, U3-Glossar, Kleinstkinder).

Als pädagogische Mitarbeitende begleiten wir das Kind in der Pflegesituation, kennen mit der Zeit seine individuellen Bedürfnisse und gehen auf seine Signale ein. Wickeln kann grundsätzlich im Stehen oder Liegen am Wickeltisch oder am Boden stattfinden. Wir folgen den Signalen des Kindes, auch wenn es Widerstand zeigt, warten ab und laden zur Kooperation ein. Beziehungsvolle Pflegesituationen werden von unseren PädagogInnen gegenüber dem Kind grenzachtend gestaltet. Die einrichtungsbezogenen Abläufe finden sich im Themenschwerpunkt des einrichtungsbezogenen Schutzkonzeptes wieder (vgl. 4.7).

Auch in der Wickelsituation kann das Kind wichtige Erfahrungen der aktiven Teilnahme sowie seiner Selbstwirksamkeit machen. Wir begleiten den Pflegeprozess durch sprachliches Handeln, Vorankündigen, durch Blickkontakt über Mimik und Gestik. Kleinkinder reagieren in der Regel mit einem Antwortverhalten und zeigen ihre Signale des Einverständnisses.

Sicherheit wird auch durch begleitende Rituale signalisiert, zum Beispiel mit dem Einsatz beliebter Fingerspiele oder Lieder. Manche Krippengruppen haben einen Korb oder ein Säckchen mit Gegenständen, von denen sich das Kind eines aussuchen darf, das während des Wickelns von dem/der PädagogIn eingesetzt wird (Ball, Feder, Kuscheltier, Creme, usw.). Manchmal gibt es einen persönlich mitgebrachten Gegenstand mit Wiedererkennungswert, der verwendet werden kann. Wir achten nach Möglichkeit darauf, dass das individuelle Ritual auch den anderen pädagogischen Mitarbeitenden bekannt ist. So kann dieses bei Abwesenheit der Bezugsperson von der Vertretung eingesetzt werden.

Neben dem Wickeln sind die grundsätzliche Körperpflege wie Händewaschen und auf die Toilette gehen (im Vorfeld die Sauberkeitserziehung) ein zentraler Bereich im pädagogischen Alltag. Körperpflege ist ein Grundbedürfnis, das aber auch erlernt werden muss. Es gibt zweimal täglich feste Zeiten, in denen mit allen Kindern in Kleingruppen Körperpflege gelernt wird (vor dem Mittagessen, nach dem Mittagsschlaf). Natürlich wird jedes Kind auch außerhalb dieser Badsituation nach Bedarf zum Wickeln oder Toilettengang einzeln begleitet. Kinder benötigen geschützte Räume, die gleichzeitig einsehbar sind, um die Handlungen die eigene Intimsphäre betreffend zu erlernen und umsetzen zu können. Wir achten darauf, dass die entsprechenden Hygienestandards (Papierhandtücher) eingehalten werden. Je nach Alter und Entwicklungsstand steht der/die PädagogIn hier als Assistenz zur Verfügung. Ein bildhafter Aushang bezüglich des Händewaschens kann auch hier den Bildungsprozess sichtbar machen und täglich daran erinnern.

Der Bildungsort Wickeln ist geprägt durch Bildungserfahrungen, in denen vielfältige Entwicklungsbereiche angesprochen werden. Das Kind macht durch das An- und Ausziehen sowie das Hochklettern auf den Wickeltisch Erfahrungen in seiner motorischen Entwicklung. Ebenso kann die Sprachentwicklung durch die Wickelsituation gefördert werden. Voraussetzung für diese Bildungserfahrungen ist das Wohlbefinden des Kindes in der Pflegesituation, welches neben einer feinfühligem Pflegeaktivität durch die Bezugsperson durch eine gute, räumlich vorbereitete Umgebung mit Aufforderungscharakter begünstigt wird. Wir achten auf einen gut temperierten Raum, auf Licht- und Farbgestaltung, hygienische Wickelaufgaben und persönliche Gegenstände des Kindes. So können Kinder beim Aufbau eines gesunden, eigenen Körpergefühls unterstützt werden.

Bildungsort An- und Ausziehen

Die Garderobensituation ist eine täglich wiederkehrende Aktivität im pädagogischen Alltag. Sie stellt solch ein Selbstverständnis dar, dass sie oft als Bildungssituation unerkannt bleibt. Die Garderobe ist ein Platz des Ankommens und des Abschiedes. Sie ist ebenfalls der Platz, an den sich manche Kinder zurückziehen, wenn ihnen die Gruppensituation zu viel wird.

Kinder in den ersten drei Lebensjahren benötigen zur Bewältigung dieser Situation die Unterstützung der PädagogInnen. Nach und nach lernen sie die Abläufe kennen und sich selbständig an- und ausziehen. Sie benötigen pädagogisches Personal, das auch hier auf die Signale des Kindes achtet und ein feinfühliges, unterstützendes Antwortverhalten bereithält. Kinder in diesen Situationen als Individuen wahrzunehmen und mit ihnen gemeinsam darauf zu achten, die passende Kleidung zum aktuellen Wetter auszusuchen, bedeutet, sie im Erwerb der eigenen Selbstpflege- und Fürsorgekompetenz zu begleiten. Kinder lernen nicht nur die eigenen Bedürfnisse nach Wärme und Schutz kennen, sondern auch wie sie diese befriedigen können.

Neben dem Erwerb dieser Alltagskompetenzen stellt die Umsetzung dieser Bildungssituation eine tagtäglich hohe Anforderung an unsere PädagogInnen dar. Sie haben die Aufgabe, individuell unterstützend zu agieren und die Gruppe im Blick zu haben. Der gleichzeitige Aufenthalt von mehreren Kindern in einem Raum führt zu einer beengten, räumlichen Situation, die negative Reaktionen für Kinder und Erwachsene hervorrufen könnte. Wird die Garderobe zu anderen Zeiten auch als Spielfläche genutzt, könnte dies im Moment des An- und Ausziehens falsch verstanden werden. Weitere Stressfaktoren kann die Raumakustik durch mehrere, gleichzeitig anwesende Kinder darstellen. Um die Situationen so entspannt wie möglich zu gestalten, haben unsere pädagogischen Mitarbeitenden individuelle, einrichtungsspezifische Lösungen für die Abläufe entwickelt. Diese sollen nach Möglichkeit für die Kinder wiederkehrend und gut nachvollziehbar sein. Hierzu gehört auch ausreichend verfügbares Personal. Die Dokumentation des alltäglichen An- und Ausziehens für alle sichtbar zu machen, unterstützt die Bedeutung dieser Bildungssituation.

Kinder beim An- und Ausziehen assistierend zu begleiten und diese Situation so entspannt wie möglich zu gestalten, erfordert mehrmals täglich eine gute Regulation durch unsere PädagogInnen. In der allmählichen Regulation des eigenen Körpers erwerben Kinder Selbstpflege- und Fürsorgekompetenzen, die zu den bedeutsamen Lebensaktivitäten zählen. Durch den sprachlichen, beruhigenden Einsatz der Stimme kann der oft spannungsreichen Situation positiv entgegengewirkt werden.

Bildungsort Schlafen und Ausruhen

Dieser Bildungsort dient der Regeneration, der Verarbeitung aufgenommener Reize und um wieder aufnahmefähig für neue Bildungssituationen zu werden. In der Schlafens- oder Ruhezeit finden bedeutsame Erholungs- und Lernprozesse statt, welche die Entwicklung des Kindes fördern. Nicht nur Kleinkinder benötigen Pausen. Auch Kinder und Erwachsene unterschiedlichen Alters brauchen während des Alltages Phasen der An- und Entspannung. Diese verhindern auf präventiver Ebene das Ausbrennen.

Individuelle Pausen werden durch gemütliche Rückzugsinseln, wie die Kuschecken in jeder Gruppe ermöglicht. Diese haben die Funktion, sich dort auszuruhen oder zu kuscheln. Mit der Zeit lernen die Kinder, diese selbst aufzusuchen, wenn sie ein Ruhebedürfnis verspüren.

Die individuellen Bedürfnisse des Kindes und seine gewohnten Schlafrituale werden mit den Eltern abgestimmt und nach Möglichkeit übernommen. Der Übergang in den Schlaf ist eine besondere Phase, in der die Kontrolle abgegeben wird und das Wohlbefinden und die Sicherheit in der Umgebung sehr wichtig sind. Der Mittagschlaf bei Kleinkindern erhöht die Chance, dass das Kind auch am Nachmittag konzentriert und lernbereit seine Welt erforscht. Er stärkt außerdem das Immunsystem und hält die Psyche und Emotion auf einem ausgeglichenen Niveau (vgl. Kramer, S. 10).

Wir achten in unserer Kindertageseinrichtung darauf, dass die Rückzugsorte innerhalb und außerhalb des Gruppenraumes mit einem Aufforderungscharakter für das kindliche Bedürfnis des Ausruhens liebevoll gestaltet sind. Die Abläufe für das Ausruhen sind auf die einrichtungsspezifischen Bedürfnisse und die räumlichen Gegebenheiten abgestimmt. Wir achten darauf, dass die uns anvertrauten Kinder, die sich wiederholenden Abläufe kennen und für die eigene Orientierung sicher nachvollziehen können.

Jedes Kind wird dabei unterstützt, seine eigenen Signale für das Ausruhen wahrzunehmen. Dem individuellen Ruhebedürfnis des Kindes geben wir entsprechend Raum: Kein Kind muss schlafen oder wach bleiben. Je nach Alter und Entwicklungsstand wird es dabei begleitet, seinem kindlichen Bedürfnis mit den vor Ort gegebenen Möglichkeiten nachzugehen. Dabei wird die Selbstregulation des Kindes, nämlich sich seiner Selbstpflege- und Fürsorgekompetenz allmählich bewusst zu werden, gefördert. Unsere PädagogInnen begleiten feinfühlig diesen Bildungs- und Lernprozess, indem sie die Bedürfnisse des Kindes spiegeln und es dabei unterstützen, ihnen nachzugehen.

Bildungsort Mikrotransitionen

Der Tagesablauf in unserer Einrichtung ist vielfältig, wie an den beschriebenen Schlüsselprozessen deutlich wurde. Unsere pädagogischen Fachkräfte begleiten achtsam jeden Übergang von einem Schlüsselprozess zum nächsten. Es handelt sich um sehr sensible Phasen im Tagesablauf, die besondere Aufmerksamkeit brauchen, damit sie weder für Kinder noch für die pädagogischen Mitarbeitenden als stressvoll erlebt werden. In der Regel werden diese Mikrotransitionen durch Rituale begleitet, die den Kindern Orientierung und Sicherheit geben.

Für die professionelle Begleitung dieser Prozesse und deren Übergänge benötigen unsere Mitarbeitenden außer der eigenen, feinfühligsten Haltung vor allem Zeit im pädagogischen Alltag. Neben den Bedürfnissen der Kinder achten wir auch darauf, die Bedürfnisse unserer Mitarbeitenden in einer guten Balance zu halten. Aus diesem Grunde liegt unser Fokus als Caritas Kindertageseinrichtung stark auf der pädagogischen Alltagsgestaltung – zum Wohle der Kinder.

4.3. Die Gestaltung von Transitionen und Übergängen

Innerhalb des gesamten Lebens eines Menschen treten verschiedenste Übergangssituationen auf, bei denen ein Wechsel von einem alten in einen neuen Zustand, von einer alten in eine neue Rolle, von einer alten in eine neue Aufgabe, von einer Phase in die nächste Phase des Lebens entsteht (vgl. Speck-Hamdan, 2006). Bei Übergängen finden markante Veränderungen statt und sie stellen Phasen eines intensiven und beschleunigten Lernens dar (vgl. StMAS, 2019). Solche ausschlaggebenden Veränderungen wirken sich auf das weitere Leben eines Menschen aus und finden erstmalig oder sogar einmalig statt – entweder bei der eigenen Person, im Verlauf der Bildungs- oder Berufsbiografie oder im späteren Erwachsenenleben zum Beispiel bei der Geburt eines Kindes, bei Heirat, Krankheit, während der Pubertät, bei Schulwechsel, beim Start der Ausbildung, im Ruhestand (vgl. Griebel & Niesel, 2011). Im Gegensatz zu Übergängen umfassen sogenannte Transitionen nicht nur das verändernde Ereignis an sich, sondern vielmehr auch die Bewältigung der Veränderungen durch den Einzelnen. Damit einher geht die Chance auf neue Bildungsprozesse, einen Kompetenzzugewinn und eine persönliche Weiterentwicklung. Gleichzeitig bringt es auch die Herausforderung mit sich, einen Umgang mit möglichen Unsicherheiten und Ängsten in den neuen Situationen zu finden (vgl. Griebel & Niesel, 2011).

Vor diesem Hintergrund stellt die **Begleitung der kindlichen Übergangssituationen** einen verantwortungsvollen Bereich des Bildungsauftrages unserer Kindertageseinrichtung dar. Daher ist es nötig, dass Veränderungen eines Kindes auf der individuellen, interaktionalen sowie kontextuellen Ebene berücksichtigt und von den PädagogInnen mit Einbezug der beteiligten Personen feinfühlig begleitet werden (vgl. StMAS, 2019). Das bedeutet, nicht nur allein das betroffene Kind in den Fokus zu nehmen, sondern sein soziales System einzubeziehen. Dazu zählen die Eltern, pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte, die Kindergruppe und andere relevanten Personen (vgl. Griebel & Niesel, 2011). Zu berücksichtigen ist, dass jedes Kind seine eigene Geschwindigkeit in der Verarbeitung und im Umgang von Übergängen hat, weswegen eine sehr individuelle Begleitung erforderlich ist (vgl. StMAS, 2019).

Erfolgreich bewältigte und abgeschlossene Übergänge bringen ausschlaggebende, positive Auswirkungen für zukünftige Veränderungsprozesse mit sich und wirken sich positiv auf das kindliche Selbstbild aus. Übergangserfahrungen im frühen Alter wirken sich nachhaltig auf das Meistern weiterer Lebensherausforderungen aus. Durch erfolgreich gemeisterte Übergangssituationen werden Kinder gestärkt, widerstandsfähiger und lernen kompetent mit schwierigen Situationen umzugehen (vgl. Winner & Erndt-Doll, 2013).

Daher kommt es insbesondere bei den ersten Übergangsprozessen innerhalb der frühen Kindheit – von der Familie in die Krippe und in den Kindergarten – auf eine individuelle, kindorientierte und langsame Zeit des Vertrautwerdens in der fremden Umgebung an. Zudem muss die bestehende Bindung des Kindes an seine Eltern berücksichtigt werden. Dies ist ausschließlich in einer behutsamen Eingewöhnung möglich, in der ein Kind die erste Zeit von einer familiären Bindungsperson sowie einer Fachkraft in der Einrichtung feinfühlig begleitet wird und weitere, relevante Personen einbezogen werden.

Übergang von der Familie in die Kinderkrippe

Wir orientieren uns in unserer Arbeit und Vorgehensweise an dem Berliner Eingewöhnungsmodell.

Unter der Eingewöhnung verstehen wir den Übergang vom Elternhaus in die Kinderkrippe. Es erfolgt eine behutsame Umstellung vom vertrauten Familienumfeld auf eine größere, noch unbekanntere soziale Gemeinschaft. Die Kinder können in dieser Zeit Vertrauen zu Betreuern, Kindern, Räumlichkeiten und anderen Gegebenheiten wie den Tagesablauf etc. aufbauen. Wir gestalten die Eingewöhnung nach den individuellen Bedürfnissen und Erfahrungen der Kinder und Familie, z.B. Rituale, zeitliche Strukturen. [aufbauen](#).

Ziel ist das angstfreie Ablösen von primären Bezugspersonen. Das Kind fühlt sich nach der Eingewöhnungsphase in unserer Einrichtung wohl.

In der Regel umfasst die Eingewöhnung einen Zeitraum von zwei bis [dreivier](#) Wochen und die Gestaltung richtet sich nach den Bedürfnissen des Kindes. Die Verweildauer des Kindes gemeinsam mit dem Elternteil nimmt täglich ab und das Kind bleibt immer länger ohne Elternteil in der Gruppe.

Es erfolgen tägliche Absprachen mit den Eltern und der Ablauf des kommenden Tages wird besprochen. Eine vertrauensvolle, offene und kooperative Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachpersonal ist von großer Bedeutung für das Gelingen der Eingewöhnung.

Die Eingewöhnungszeit wird dokumentiert und in einem Eingewöhnungsabschlussgespräch mit den Eltern reflektiert.

Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten

Auf Krippenkinder, die in den Kindergarten wechseln warten zahlreiche Veränderungen, wie Räumlichkeiten, Regeln, Bezugspersonen, Beziehungsstrukturen. Durch das Thematisieren dieser Veränderungen entstehen bei Kindern und Eltern ambivalente Gefühle, wie Vorfreude, Stolz aber auch Angst und Unsicherheit.

Die erlebte Gruppensozialisation in der Kinderkrippe und ihre dabei erworbenen sozialen Kompetenzen ermöglichen Krippenkindern einen relativ problemlosen Übergang.

Die Kinder werden in unserer Einrichtung früh auf den bevorstehenden Kindergartenbesuch vorbereitet. Schon zu Beginn des Krippenjahres geht es darum, welche Kinder jetzt die "Großen" sind und nächstes Jahr in den Kindergarten gehen werden. Für diese Kinder finden verschiedenste Aktivitäten statt, wie ein großer Abschlussausflug, diverse kleiner Ausflüge, Aufführung bei unserem Sommerfest. Es werden Bücher zum Thema Kindergarten angeschaut und gelesen, die Spiele haben mehr Regeln. Die Kindergartenkinder dürfen mehr Verantwortung tragen und kleinere Botengänge, Dienste übernehmen, wenn sie das möchten. Das Streben nach mehr Selbstbestimmung und flexibleren, individuelleren Entscheidungen wächst, die Kinder "entwachsen" der Krippenstruktur so nach und nach. Dies zeigt sich in vielen Situationen im Tagesablauf, v.a. das Ruhebedürfnis verändert sich. Am letzten Tag gibt es eine Abschiedsfeier und ein Abschiedsgeschenk.

4.4. Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation

Nach unserem Verständnis vom Bild des Kindes und dem des kindlichen Lernens (vgl. Punkt 7.1) ist jedes Kind ein Individuum mit eigenen Interessen, Bedürfnissen, Wünschen sowie einem individuellem Lern- und Entwicklungstempo. Um jedes Kind in seinen Bildungsprozessen passend zu begleiten und zu unterstützen, ist die Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation eine unabdingbare Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung von Kindern. Sie helfen dabei, die Qualität des pädagogischen Handelns zu sichern und weiterzuentwickeln (vgl. StMAS, 2019).

Beobachtung ist das "Handwerkszeug" der pädagogischen Fachkräfte und findet immer statt.

Beobachtungen ...

- erleichtern es, die Perspektive des einzelnen Kindes sowie sein Verhalten und Erleben besser verstehen zu können.
- bieten Einblick in die Entwicklung und das Lernen des Kindes und informieren über den Stand von Bildungsprozessen.
- bieten Gesprächs-, Interaktions- und Reflexionsanlass zwischen Kindern und PädagogInnen. Dies verstärkt Bildungsprozesse und hält diese nach.
- ermöglichen eine Reflexion des bisherigen, pädagogischen Handelns sowie weiterer Planungen und Interventionen.
- stellen die Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern im Rahmen einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft dar.
- fördern den fachlichen und reflexiven Austausch der Mitarbeitenden.
- ermöglichen das Sichtbarmachen von Qualität und Professionalität der pädagogischen Arbeit. (vgl. StMAS, 2019)

Der Beobachtung liegt die subjektive Wahrnehmung zu Grunde. Menschen beobachten, interpretieren und bewerten aufgrund ihrer eigenen Erfahrungen, Haltungen, Wertvorstellungen und Erziehungszielen (vgl. Viernickel & Völkel, 2022). Aufgrund dieser Erkenntnis bedarf es für die professionelle Entwicklungsbeobachtung in der Kindertageseinrichtung als Bestandteil des gesetzlichen Bildungsauftrages spezielle, standardisierte Instrumente und Verfahren. Diese ermöglichen eine objektive Beobachtung und Einschätzung der Entwicklungsprozesse jedes einzelnen Kindes. Für unsere Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation orientieren wir uns in unserer Arbeit an der Entwicklungstabelle 0-9 von Kuno Beller (vgl. Beller, 2016).

Unser pädagogisches Handeln baut auf den in der Beobachtung gewonnenen Erkenntnissen und daraus gezogenen Rückschlüssen auf. Die Beobachtungen finden während des Freispiels, im Gruppenkontext oder bei verschiedenen Bildungssituationen und im pädagogischen Alltag als freie oder standardisierte Beobachtungen statt. Methoden der Beobachtung sind geplante und ungeplante, sowie teilnehmende und nicht teilnehmende Beobachtungssituationen. Auf unsere Beobachtungen reagieren wir situationsadäquat und kindergerecht, z.B. durch Kleingruppenarbeit, pädagogische Angebote. Außerdem beeinflussen unsere Beobachtungen unsere pädagogische Planung.

Die Eltern werden regelmäßig in Entwicklungsgesprächen transparent einbezogen. Auch hierbei dient das Portfolio als Grundlage der Bildungsdokumentation des Kindes. Es verschafft Kindern und Eltern einen Einblick über Entwicklung des Kindes in der gesamten Krippenzeit. Als ExpertInnen für das Kind sind die elterliche Perspektive und Wahrnehmung relevante Ergänzungen zu den Beobachtungserkenntnissen vom pädagogischen Fachpersonal.

Wir dokumentieren unsere Beobachtungen und werten diese auf der Basis unseres Beobachtungskonzeptes aus. Kinder und Eltern sind aktive Teilnehmer am Beobachtungsprozess sowie an den sich daraus ergebenden Handlungsschritten und Interventionen. Die Beteiligung an diesem Prozess geschieht bei den Kindern im konkreten Tagesgeschehen, zum Beispiel durch kindgerechte Reflexionsgespräche oder Portfolioarbeit. Bei einem Portfolio handelt es sich um ein Instrument der Bildungsdokumentation eines Kindes. In Form von Fotos, erstellten Werken, zitierten Kinderaussagen, kurzen Lerngeschichten oder Prozessdokumentationen werden die Entwicklung und die wachsenden Kompetenzen zusammen mit dem Kind sichtbar gemacht (vgl. Knauf, 2011). Zugleich dient das Portfolio als Instrument, um gemeinsam mit dem Kind vergangene Lern- und Entwicklungsprozesse zu reflektieren, zu würdigen und zu festigen. Darüber hinaus gibt es Impulse für Neues.

Die Eltern werden regelmäßig in Entwicklungsgesprächen transparent einbezogen. Auch hierbei dient das Portfolio als Grundlage der Bildungsdokumentation des Kindes. Es verschafft Kindern und Eltern einen Einblick über Entwicklung des Kindes in der gesamten Krippenzeit. Als ExpertInnen für das Kind sind die elterliche Perspektive und Wahrnehmung relevante Ergänzungen zu den Beobachtungserkenntnissen vom pädagogischen Fachpersonal.

4.5. Partizipation – Kinder beteiligen

Der Begriff der Partizipation (lat. particeps = teilhabend) bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung. In unserer Kindertageseinrichtung erfolgt die Beteiligung und Mitbestimmung der Kinder nach dem Konzept „Kinderstube der Demokratie“. Dieses Konzept bietet eine nachhaltige, strukturelle Verankerung

- von Beteiligungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten,



- der Gewährung von Kinderrechten sowie
- der Beschwerdemöglichkeit für die Kinder.

Somit orientieren wir uns an der UN-Kinderrechtskonvention und erfüllen den gesetzlichen Auftrag nach § 45 SGB VIII – Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung: (2) „Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist. Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn... (4) zur Sicherung der Rechte und des Wohls von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung die Entwicklung, Anwendung und Überprüfung eines Konzepts zum Schutz vor Gewalt, geeignete Verfahren der Selbstvertretung und Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten innerhalb und außerhalb der Einrichtung gewährleistet werden.“

~~Nach § 9 SGB VIII ist „die wachsende Fähigkeit und das wachsende Bedürfnis des Kindes oder Jugendlichen zu selbständigem, verantwortungsbewusstem Handeln (...) zu berücksichtigen.“ Die Kinder bringen in einem von Wertschätzung geprägten Dialog sich und ihre Ideen, Meinungen, Empfindungen und Sichtweisen ein und beeinflussen aktiv ihren Alltag. Die Kinder müssen als Gesprächspartner wahr- und ernstgenommen werden, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden.~~

zu selbständigem, verantwortungsbewusstem Handeln (...) zu berücksichtigen.“ Die Kinder bringen in einem von Wertschätzung geprägten Dialog sich und ihre Ideen, Meinungen, Empfindungen und Sichtweisen ein und beeinflussen aktiv ihren Alltag. Die Kinder müssen als Gesprächspartner wahr- und ernstgenommen werden, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden.

Ziele unserer Partizipationsarbeit

- Ziele für die Kinder:
 - Gestaltung der eigenen Entwicklung und eigener Bildungsprozesse durch Selbst- und Mitbestimmung
 - aktiver Schutz vor Machtmissbrauch/Übergriffen durch Beschwerdemöglichkeit
 - Lernen von Demokratieverhalten durch Beteiligung
 - Erleben von Selbstwirksamkeit durch freie Meinungsäußerung und Möglichkeit der Einflussnahme für sich selbst und in der Gemeinschaft
 - Bildung von Toleranz, Akzeptanz und gesellschaftlichem Engagement
- Ziele für unsere Einrichtung
 - Entwicklung einer nachhaltigen Partizipationskultur im Alltag
 - einheitliche und klare Umsetzung der Kinderrechte durch unsere Verfassung – Vermeidung willkürlichen Handelns
 - Orientierung der Pädagogik an der Lebenswelt der Kinder durch Wahrnehmung ihrer Interessen und Anliegen
 - Stärkung der Gemeinschaft durch gemeinsame Projekte
 - Begegnung der Kinder auf Augenhöhe durch dialogische und partizipatorische Grundhaltung

Grundsätze aus dem Konzept “Kinderstube der Demokratie”

(vgl. Hansen, Knauer, Sturzenhecker, 2015)



Das Konzept „Kinderstube der Demokratie“ basiert auf drei Prozessen, die sich wie ein roter Faden durch den pädagogischen Alltag in unserer Einrichtung ziehen:

- Planung und Durchführung von Beteiligungsprojekten (*durchgeführt März 2023*)
- Erarbeitung und Umsetzung einer Verfassung (*in Planung für 2024*)
- Erarbeitung und Umsetzung von Beschwerdeverfahren (*in Planung für 2025*)

Beteiligungsprojekte

Beteiligungsprojekte bestehen aus der Vorbereitung und Durchführung eines Meinungsbildungsprozesses sowie aus einem abschließenden Entscheidungsprozess. Sie sind zeitlich und thematisch begrenzt und eignen sich hervorragend, um Kindern Beteiligungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten einzuräumen. Beteiligungsprojekte können zu allen Themen, die im Alltag der Kindertageseinrichtung auftreten, durchgeführt werden, sowohl für die gesamte Einrichtung (z. B. Speiseplanmitgestaltung), als auch für Gruppen (z. B. Gestaltung des Gruppenraumes) oder für übergreifende Gruppen (z. B. Abschiedsausflug). Sie sind auch ein Einstieg in die Gremienarbeit mit den Kindern, da unter Umständen in einem Projekt ein einrichtungswest entscheidungsbefugtes Gremium (z. B. Kinderkonferenz) benötigt wird und eingeführt werden muss. Grundsätzlich stellen Beteiligungsprojekte eine bevorzugte Methode dar, um Kinder an komplexen Planungen und Entscheidungen zu beteiligen.

Verfassung

In der verfassunggebenden Versammlung bestehend aus dem gesamten pädagogischen Personal unserer Einrichtung und weiteren Mitarbeitenden, die mit den Kindern zu tun haben, wurde und wird in einem Konsensverfahren ein Verfassungsdokument erarbeitet, in dem die Kinderrechte festgelegt sind, die (Entscheidungs-) Macht der Erwachsenen eingegrenzt ist und die Gremien sowie deren Befugnisse geklärt sind:

- Verfassungsorgane (Gremien und Verfahren zur Wahrnehmung der Rechte)
- Zuständigkeitsbereiche (genaue Beschreibung der Beteiligungsrechte, sowohl Selbst- als auch Mitbestimmungsrechte)
- Geltungsbereich und Inkrafttreten
- Übergangsbestimmungen (Zeitplan, Verantwortlichkeiten, Erprobungsphasen)

Die Verfassung ist fester Bestandteil unserer pädagogischen Konzeption. Allen Kindern wird damit zugestanden, Rechte zu haben. Die Rechte sind veröffentlicht und somit einklagbar. Die Umsetzung der Verfassung ist für alle Mitarbeitenden verpflichtend. Willkürerfahrungen von Kindern werden dadurch begrenzt und Rechte strukturell verankert. Selbst- und Mitbestimmungsrechte sowie Eigenverantwortung werden gesichert, demokratische und politische Bildung ermöglicht.

Bei allen unseren Partizipationsprozessen gelten folgende Prinzipien:

1. Prinzip der Information
2. Prinzip der Transparenz
3. Prinzip der Freiwilligkeit
4. Prinzip der Verlässlichkeit
5. Prinzip der individuellen Begleitung

Partizipation bedeutet, dass Betroffene zu Beteiligten werden und Entscheidungen mit ihnen, statt für sie gefällt werden. Partizipation in der Kindertageseinrichtung verlangt von Pädagogen/-innen, freiwillig einen Teil unserer Macht über die Belange der Kinder und die Gestaltung des Alltags abzutreten, ihnen Rechte einzuräumen und die demokratischen Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse zwischen den Kindern und den Erwachsenen so zu gestalten, dass die Kinder ihre Rechte wahrnehmen können. Dazu bedarf es einer partizipativen Haltung und methodischer Kompetenzen.

In diesem Sinne lassen wir uns auf die partizipatorische Haltung ein und tragen Verantwortung dafür, dass

- Entscheidungen mit Kindern gemeinsam gefällt werden,
- die Kinder wissen, worum es geht und informiert sind,
- die Kinder entscheiden dürfen, ob und in welchem Umfang sie von ihren Rechten Gebrauch machen,
- die Kinder sich auf die Erwachsenen verlassen können,
- die Kinder von den Erwachsenen individuell begleitet und unterstützt werden.

4.6. Beschwerdemanagement für Klein und Groß

Kinder haben das Recht, sich in der Kita und über die Kita zu beschweren. Beschwerde ist ein Recht von Kindern. Bei der Erarbeitung des Verfahrens setzten wir uns mit folgenden Fragestellungen auseinander:

- Worüber dürfen sich Kinder in der Kita beschweren?
- Wie bringen die Kinder Beschwerden zum Ausdruck?
- Wie können Kinder dazu angeregt werden, sich zu beschweren?
- Wo/bei wem können sich Kinder in der Kita und über die Kita beschweren?
- Wie werden Beschwerden von Kindern aufgenommen und dokumentiert?
- Wie werden Beschwerden von Kindern bearbeitet? Wie wird Abhilfe geschaffen?
- Wie wird der den Kindern entgegengebrachte Respekt im gesamten Beschwerdeverfahren zum Ausdruck gebracht? Wissen die Kinder, dass ihre Beschwerdeanliegen gehört werden?
- Wie können sich PädagogInnen gegenseitig dabei unterstützen, eine beschwerdefreundliche Einrichtung zu entwickeln?

Die Entwicklung von Beschwerde- und Beteiligungsverfahren steht in engem Zusammenhang. Die Kindertageseinrichtung wird als demokratischer Ort gestaltet, damit Kinder ihre Beschwerderechte wahrnehmen können. Beschwerden von Kindern sind bei uns grundsätzlich willkommen.

Das Beschwerderecht zielt vor allem darauf ab, Kinder vor Machtmissbrauch und Übergriffen zu schützen. Den Kindern soll daher ermöglicht werden, sich auch über Fachkräfte zu beschweren, ohne Einschränkung. Hier sind wir Fachkräfte gefordert, die Beschwerden der Kinder angemessen zu begleiten und zu unterstützen.

Das Beschwerdeverfahren ist eng mit unserem einrichtungsspezifischen Schutzkonzept verknüpft und stellt einen Teilbereich davon dar.

4.7. Kinderschutz – Die Umsetzung des Präventions- und Schutzauftrages

Um Kinder auf ihrem Weg zu selbstbestimmten und selbstbewussten Menschen zu begleiten, müssen sie gefördert werden. Gleichzeitig brauchen sie aber auch Schutz vor jeglichen Gefährdungen, denen sie ausgesetzt sein können. Dieser Schutz ist eines unserer Hauptanliegen und wichtiger Teil des gesetzlichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages.

Gelebter Kinderschutz in unserem Haus setzt eine institutionell verankerte Kultur der Achtsamkeit voraus, die aus gemeinsamen Überzeugungen, Werten und Regeln besteht. Sie wird getragen von Fachwissen und einer offenen Kommunikationskultur zwischen Einrichtungsleitung, Stellvertretung, Team, Träger und der jeweiligen Fachdienstleitung.

Im **Rahmenkinderschutzkonzept der Caritas Kindertageeinrichtungen** erhalten alle Akteure des Kita-Alltags umfangreiche Informationen: von rechtlichen Hintergründen bis hin zum Verfahrensablauf, von präventiven Maßnahmen bis hin zu allen wichtigen Dokumentationen und Ansprechpartnern. Im Rahmenschutzkonzept wird detailliert Bezug genommen auf die präventive Grundhaltung in Bezug auf die pädagogische Arbeit, die Elternkooperation sowie auf die Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Das **einrichtungsspezifische Kinderschutzkonzept** ist ein Teilbereich der Umsetzung unseres Kinderschutzauftrages und somit eine Voraussetzung für den Erhalt der Betriebserlaubnis. Kinder haben das Recht auf einen Ort des Vertrauens und wir als Kindertageseinrichtung haben die Pflicht dies zu ermöglichen. Das einrichtungsspezifische Kinderschutzkonzept dient als Orientierungshilfe und soll ein Bewusstsein schaffen für den Umgang mit dem sensiblen Thema des Kinderschutzes.

Kindertageseinrichtungen haben den Auftrag, Kinder in ihren sozialen und emotionalen Kompetenzen zu fördern, ihre individuelle Persönlichkeit und Meinungsäußerung zu stärken, sie über ihre Rechte zu informieren und sie alters- und entwicklungsgerecht zu beteiligen.

Elternangebote zielen darauf ab, eine vertrauensvolle Erziehungs- und Bildungspartnerschaft aufzubauen, die offen für Austausch, Konflikte oder Beschwerden ist. Diese Partnerschaft beruht auf einer beidseitigen Vertrauensbasis. Dabei richten wir uns nach unserem trägerspezifischen Leitbild und den daraus resultierenden Unternehmenswerten.

In unserem einrichtungsspezifischen Kinderschutzkonzept möchten wir die Wichtigkeit des Einstellungsprozesses sowie den Verhaltenskodex für die Mitarbeitenden in den Vordergrund rücken. Unsere Einrichtung soll als Ort erfahren werden, der von gegenseitigem Verständnis, Fürsorge, Zusammenarbeit, Mitgefühl und Anerkennung geprägt ist. Besonders Kinder müssen sich aufgrund ihres jungen Alters auf unsere Vertrauenswürdigkeit und unseren Schutz verlassen können. Sie sollen erleben, dass ihre Rechte auf Schutz, Förderung, Beteiligung und Teilhabe von uns geachtet und verwirklicht werden. In unserer Arbeit steht jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit mit seiner individuellen Lebenssituation im Mittelpunkt. Alle Kinder haben den gleichen Anspruch auf Bildung, Erziehung und Betreuung – und zwar ohne Ansehen der Nationalität, ethnischen Zugehörigkeit, Religion, sozialen Stellung, ihres Geschlechts und ihrer jeweiligen körperlichen, seelischen und geistigen Bedingungen.

Gerade Verhaltensweisen und Schutzmaßnahmen, die im Voraus mit allen Beteiligten zusammengefasst wurden, geben Orientierung und Sicherheit im Umgang mit dem Thema des Kinderschutzes.

4.8. Sexualpädagogik zum Präventions- und Schutzauftrag

Ein Teil unseres Schutzauftrages betrifft die Prävention, zu der eine sensibilisierte und achtsame Sexualpädagogik gehört.

Sexualpädagogik stellt einen relevanten Beitrag zur Prävention sexualisierter Gewalt dar und ist somit ein wichtiger Baustein des Schutzkonzepts unserer Einrichtung. Viele Themen der Bereiche Sexualpädagogik und Prävention von sexueller Gewalt überschneiden und ergänzen sich. Beide haben das Ziel, Kinder jeden Geschlechts sexuelle Selbstbestimmung und eine sexuelle Entwicklung, frei von Gewalterfahrungen, zu ermöglichen.

Als Ergänzung zur pädagogischen Konzeption im Hinblick auf die Gewährleistung und Umsetzung unseres Präventions- und Schutzauftrages dient unserer Einrichtung ein separates, individuelles, sexualpädagogisches Konzept. Hier wird auf Handlungsebene die Umsetzung der Sexualpädagogik beschrieben und regelmäßig reflektiert sowie aktualisiert.

4.9. Inklusion – Pädagogik der Vielfalt

„Es ist normal verschieden zu sein“ (Richard von Weizsäcker) – jedes Kind hat das Recht so zu sein, wie es ist und mit seinen individuellen Besonderheiten angenommen zu werden. In einer Umgebung, die geprägt ist von Sicherheit, Geborgenheit und Vertrauen wird die Grundlage für eine positive Entwicklung des Kindes und seine Integration in die Gemeinschaft gelegt.

Umgang mit individuellen Unterschieden: Inklusion bedeutet im Bildungssystem, dass alle Kinder gemeinsam lernen. Durch Artikel 24 der UN-Behindertenrechtskonvention ist das Recht auf Bildung und Teilhabe ohne Diskriminierung auf der Grundlage von Chancengleichheit verankert. Inklusion betont die Normalität der Verschiedenheit von Menschen und lehnt die Spaltung anhand bestimmter, normativer Merkmale ab. Neben der Familie haben Kindertageseinrichtungen die wichtige Rolle, Lern- und Lebenswelten zu gestalten, um die Teilhabechancen aller Kinder an einer qualitativ hochwertigen Bildung zu sichern. Für Kinder unterschiedlichen Alters, verschiedenen Geschlechts, unterschiedlicher Herkunft und mit Behinderung oder von Behinderung bedroht oder mit Hochbegabung, betont Inklusion das Recht auf gemeinsame Bildung für alle Kinder.

Unsere Arbeit basiert auf der pädagogischen Grundhaltung, die in der Einzigartigkeit jedes Kindes einen Gewinn sieht und Unterschiede als Bereicherung erkennt. Eine inklusive Pädagogik bedeutet, allen uns anvertrauten Kindern bestmögliche Entwicklungschancen zu verschaffen und den Blick mit der Haltung der vorurteilsbewussten Pädagogik einzunehmen.

Eine an den individuellen Bedürfnissen der Kinder ausgerichtete Bildungsbegleitung, die sich durch multiprofessionelle Teams und interdisziplinäres Zusammenwirken von unterschiedlichen Bildungseinrichtungen realisiert, sichert Bildungsgerechtigkeit.

Kinder unterschiedlichen Alters: Altersmischung sowie gruppenübergreifende soziale Kontakte ermöglichen Kindern ein gemeinsames Lernen von- und miteinander. Kinder unterschiedlichen Alters lernen in sozialer Interaktion

- Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Toleranz
- eigene Interessen vertreten
- Hilfe von Kindern annehmen und eigene Unterstützung anderen Kindern anbieten
- sich selbst als Vorbild begreifen und sein eigenes Verhalten reflektieren
- sich auf Unterschiede einlassen
- Konfliktfähigkeit
- Verständnis von unterschiedlichen Wünschen und Verhaltensweisen der Mitmenschen

- Bedürfnisse von jüngeren und älteren Kindern erkennen und Anteil nehmen (vgl. StMAS, 2019)

Mädchen und Jungen – Geschlechtssensible Erziehung: Die Geschlechtsidentität von Kindern entwickelt sich durch die Interaktion mit anderen Kindern ihrer Umgebung. Kinder setzen sich in der Kindertageseinrichtung intensiv mit ihrer eigenen Geschlechterrolle auseinander und erfahren, dass sie ihre Geschlechtsidentität aktiv mitgestalten können (vgl. StMAS, 2019).

Die Kinder erfahren, dass es Unterschiede und gleichzeitig viele gemeinsame Interessen zwischen beiden Geschlechtern gibt. Es ergeben sich vielfältige Bildungsmöglichkeiten, bei denen Kinder erfahren, dass jeder Mensch eine eigene Persönlichkeit und entsprechend individuelle Vorlieben, Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten hat. Die Geschlechter werden als gleichwertig und gleichberechtigt erlebt. Kinder werden in der kritischen Auseinandersetzung bezüglich geschlechtsstereotyper Erwartungen begleitet und motiviert ihre eigene Geschlechterrolle mit ihren individuellen Persönlichkeitseigenschaften zu entwickeln.

Kinder mit verschiedenem kulturellem Hintergrund: Interkulturelle Kompetenz ist Grundlage für das konstruktive und friedliche Miteinander von Individuen, Gruppen und Regionen mit unterschiedlichen kulturellen und sprachlichen Traditionen (vgl. StMAS, 2019). Dies eröffnet individuelle Lebens-, Bildungs- und Berufschancen.

Die Vielfalt unterschiedlicher Sprachen und Kulturen wird in unserer Einrichtung als Chance betrachtet. Hierbei ist gegenseitige Wertschätzung, Respekt und Achtung eine Selbstverständlichkeit. Die Kinder profitieren gegenseitig von den Interessen, Gewohnheiten, Traditionen, Ritualen und den Werten einheimischer und zugewanderter Familien. Unterschiedlichkeit wird als wertvolle Möglichkeit gesehen, voneinander zu lernen und sich gegenseitig neue Perspektiven zu eröffnen. So lernen Kinder im Miteinander

- eine kulturelle Aufgeschlossenheit und Neugierde mit Offenheit für andere Kulturen und Sprachen
- Freude am Erkunden von Zwei- und Mehrsprachigkeit sowie beim Kennenlernen von Dialekten
- ein Bewusstsein vom Zusammenleben verschiedener Kulturen mit ihren Traditionen und Lebensformen
- eine Sensibilität für unterschiedliche Formen von Diskriminierung und deren Abgrenzung sowie Bekämpfung und den Einsatz für die Grundrechte.

(vgl. StMAS, 2019)

Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf: Auf Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) können Eltern Hilfe zur Erziehung in Anspruch nehmen. Ein Hilfsangebot sind Plätze zur Integration. Grundvoraussetzung für Integrationsplätze ist gemäß § 90 ff. SGB IX die Leistungs- und Entgeltvereinbarung mit dem Bezirk von Oberbayern und mit dem Träger. Eltern von Kindern mit Behinderung oder die von Behinderung bedroht sind, können nach §§ 37 a und § 53 SGB XII einen Antrag beim Bezirk von Oberbayern auf Eingliederungshilfe stellen. Zur Beantragung ist ein ärztliches bzw. kinderpsychiatrisches Gutachten erforderlich. Für Kinder im Schulalter muss je nach Behinderung ein Antrag beim Bezirk von Oberbayern oder beim zuständigen Jugendamt gestellt werden.

Das pädagogische Team der Einrichtung sowie der psychologische Fachdienst stehen den Eltern dabei beratend zur Seite. Vor Aufnahme des Kindes bietet die Einrichtung Hospitationen mit anschließenden Beratungsgesprächen an. Die Entscheidung über die Aufnahme eines Kindes mit Integrationsbedarf

trifft die Einrichtungsleitung in Abstimmung mit der Gruppenleitung und dem therapeutischen Fachdienst sowie den Erziehungsberechtigten.

Die individuelle Förderung der Integrationskinder wird auf Basis des einmal pro Jahr für jedes Kind erstellten Förderplanes durchgeführt und mittels gezielter Reflexion bei Bedarf angepasst.

Die therapeutischen Fachkräfte (PsychologInnen, HeilpädagogInnen) arbeiten mit den Integrationskindern in Einzelförderung oder inklusiv in der Gruppe. Situationsbedingt können aber auch Regelkinder ein Integrationskind zur Therapie begleiten. Regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den für die Förderung des Kindes zuständigen TherapeutInnen, Integrationskräften und ggf. interdisziplinären Teams sind ein wichtiger Bestandteil zur gelingenden Förderung des Kindes. Eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen an der Förderung und Entwicklung des Kindes beteiligten Fachkräften ist Basis einer positiven Entwicklung des Kindes.

Psychologischer Fachdienst

Landeshauptstadt München, LHM

Der psychologische Fachdienst ist in seiner Ausrichtung ein unterstützendes Element in den Kindertageseinrichtungen der Caritas München. Das Angebot richtet sich in den Einrichtungen der Landeshauptstadt München hauptsächlich an Kinder, deren Familie gemäß §22 SGB VIII und § 27ff.SGB VIII einen Kontingenzplatz über das jeweilige Sozialbürgerhaus erhalten haben.

Der Erstkontakt mit dem/der PsychologIn findet im Rahmen des Kont-Verfahrens bei der Aufnahme in der Kindertageseinrichtung statt. Er/Sie besucht in der Regel einmal wöchentlich die Einrichtung. Mit dem Fokus auf die positive Gestaltung der kindlichen Entwicklung stellt er/sie individuelle Angebote in den Einrichtungen bereit.

Diese umfassen psychologische Einzel- und Gruppenangebote zur Förderung der kindlichen Entwicklung sowie die individuelle Beratung der PädagogInnen vor Ort. Im Rahmen der Zusammenarbeit mit den Eltern bietet der psychologische Fachdienst professionelle Beratung und Unterstützung an.

Durch engmaschige Netzwerk- und Schnittstellenarbeit mit internen und externen Anlaufstellen der frühkindlichen Förderung- und Unterstützungsangebote, wie zum Beispiel heilpädagogische Tagesstätten, schulvorbereitende Einrichtungen, Integrationseinrichtungen, diverse Förderzentren und die zuständigen Sozialbürgerhäuser, wird eine umfassende Unterstützung in anspruchsvollen Situationen angeboten.

4.10. Bildung für nachhaltige Entwicklung

„Nachhaltige Entwicklung“ bedeutet einfach ausgedrückt: Ein gutes Leben für alle. Jeder Mensch sollte so leben, dass alle anderen Menschen ebenfalls ein gutes Leben auf der Erde führen können – hier und anderswo, jetzt und in Zukunft! Um dieser großen Herausforderung, einer gerechten und nachhaltigen Welt, näher zu kommen, verabschiedeten 2015 die Vereinten Nationen die Agenda 2030, deren Kern 17 Nachhaltigkeitsziele (englisch: Sustainable Development Goals, kurz SDGs) bilden und unserem Handeln weltweit in allen Bereichen unseres Lebens einen Rahmen bieten sollen.

(vgl. Forum frühkindliche Bildung; Stelzer, Garczyk, Streissler 2012)



(Bild-Quelle: UNRIC - Regionales Informationszentrum der Vereinten Nationen)
[Downloads - Ziele für Nachhaltige Entwicklung - Agenda 2030 der UN \(17ziele.de\)](https://www.17ziele.de/)

Für uns als Bildungseinrichtung ist hierbei das globale Nachhaltigkeitsziel 4 „Chancengerech und hochwertige Bildung“ von wichtiger Bedeutung: Hochwertige Bildung bedeutet nicht nur die Vermittlung von reinem Faktenwissen, sondern auch das Erlernen von Kompetenzen, also Fähigkeiten, die wir brauchen, um aktiv und eigenverantwortlich unser Lebensumfeld und unsere Zukunft mitzugestalten. Bereits in der frühen Kindheit können Kinder somit durch Bildung für nachhaltige Entwicklung die Erfahrung machen, dass sie Dinge verändern bzw. mit dem eigenen Tun etwas bewirken können. Wir Erwachsenen sollten uns dabei als Vorbild verstehen und nicht moralisieren. (vgl. Forum frühkindliche Bildung)

Unser Auftrag und Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung

In unseren Einrichtungen passieren bereits heute jeden Tag viele kleine und große Aktivitäten, die vorbildhaft zeigen, wie es gelingen kann, Nachhaltigkeit und Bildung für Nachhaltige Entwicklung in unseren pädagogischen Alltag zu implementieren.

Einige Beispiele für die vielen kleinen und großen BNE-Aktivitäten in unseren Kindertageseinrichtungen, die zum Teil projektartig und zum Teil fest etabliert sind:

- **Biodiversität:** Gartenprojekte (Pflanzen, Säen, Beobachten – vom Samen zur Knolle zur Ernte), die Welt der Insekten und ihre Bedeutung für uns Menschen (z.B. Bestäubung), Ausflüge in die natürlichen Lebensräume der Umgebung (z.B. Wald, Wiese, Stadtnatur) und zu Menschen/Institutionen in der Nachbarschaft.
- **Mobilität:** Projekte zur nachhaltigen Mobilitätsbildung für Kinder
- **Konsum und Müll:** Müllvermeidung, Upcycling- und Reparatur-Projekte, Basteln mit Recyclingmaterialien, Trennung und Entsorgung von Müll gemeinsam mit den Kindern
- **Kinder-Rechte und Gerechtigkeit:** Erleben von demokratischen Strukturen, Ernstnehmen der Ideen und Vorschläge der Kinder, Diskussionen, Philosophische Gespräche, Kinderparlamente, Beschwerdemanagement
- **Umgang mit den natürlichen und vorhandenen Ressourcen:** z.B. Wasser und Energie („Der letzte macht das Licht aus!“)

- **Verpflegung:** Zunehmende Umstellung auf eine biologische, regionale und saisonale Verpflegung
- **Fort- und Weiterbildungen:** Themen der nachhaltigen Entwicklung sowie Bildung für nachhaltige Entwicklung
- **Beteiligung der pädagogischen Mitarbeitenden:** Mitarbeit an der Entwicklung der pädagogischen Angebote (Erprobung, Auswertung, Weiterentwicklung)
- **Austausch zwischen Träger und Leitung und innerhalb der Einrichtung:** Reflexion und Visionen der Bildung der nachhaltigen Entwicklung

Diese und weitere Maßnahmen gilt es im Sinne eines ganzheitlichen Bildungsansatzes und im Sinne der nachhaltigen Entwicklung in die Breite zu tragen, auszuweiten und strukturell in unseren Einrichtungen zu verankern.

BNE Vision 2030 – Unsere Beteiligung an der BNE-Konzeption der Landeshauptstadt München

Am 27. November 2018 hat der Münchner Stadtrat das Referat für Bildung und Sport (RBS) und das heutige Referat für Klima- und Umweltschutz (RKU) beauftragt, gemeinsam mit weiteren städtischen Referaten und Münchner BNE-Akteur/innen eine BNE-Konzeption (vgl. BNE-VISION 2030) für München zu erarbeiten. Es wurde ein Handlungsprogramm erstellt, welches maßgeblich zur strukturellen Verankerung von BNE in allen Bildungsbereichen, also auch in den Kindertageseinrichtungen in München, beitragen soll. Unser Fachbereich der Caritas Kindertageseinrichtungen war maßgeblich an dem Arbeitskreis „Frühkindliche Bildung“ beteiligt.

Eine künftige „Rahmenkonzeption BNE für Münchner Kitas“ wird von der Ebene der Aufsichtsbehörde strukturell in den Münchner Kindertageseinrichtungen implementiert und hat somit auch für die Caritas Gültigkeit. (vgl. Forum frühkindliche Bildung; LHM 2023)

4.11. Medienpädagogik – Die digitale Zukunft

Digitalisierung in Kindertageseinrichtungen der Caritas München

Die Technisierung und Digitalisierung unserer Umwelt nimmt ständig zu. Diesem Umstand unterliegen auch die Kindertageseinrichtungen der Caritas. Wir beteiligen uns maßvoll und schrittweise an dieser digitalen Entwicklung.

In der Kindertageseinrichtung findet die digitale Entwicklung Berücksichtigung in den Bereichen Anmeldung, Verwaltung, Dokumentation, interne und externe Kommunikation sowie in der pädagogischen Arbeit, also der Bildung und Erziehung der Kinder.

Verwaltung

Bereits die Anmeldung für einen Betreuungsplatz erfolgt in vielen Kommunen über ein Online-System wie *little-bird*, *kitafinder+* oder *kivan*, woran wir zur Mitwirkung verpflichtet sind. Für die Verwaltung der Daten, zur Dokumentation und für die Abrechnung setzen wir in unserer Kindertageseinrichtung die Software *Vivendi* ein. An deren Weiterentwicklungen nehmen wir aktiv teil und implementieren sie in unserer Einrichtung.

Elternkommunikation

Für die unkomplizierte und schnelle Kommunikation mit Eltern und Familien nutzen wir auf unseren Smartphones oder Tablets die Kita-App *KiKom*. Hierüber erfolgt die komplette Information zu den Themen der Kindertageseinrichtung, wie Speiseplan, Termine oder pädagogische Angebote. Die Eltern



melden die Abwesenheiten und Krankheiten der Kinder über die App. Unsere Einrichtung, die GruppenerzieherInnen oder die Einrichtungsleitung ruft die Meldung über ein Tablet oder Smartphone ab. Alle Eltern erhalten bei Betreuungsbeginn einen individuellen und gesicherten Zugang, welcher mit Ende des Betreuungszeitraumes automatisch erlischt.

Medienbildung als gesellschaftlicher und pädagogischer Auftrag

In der pädagogischen Arbeit ist Medienbildung ein klarer, gesetzlicher Auftrag sowie eine realitätsbezogene Anforderung. In unserem pädagogischen Auftrag folgen wir auch dem Grundsatz der Lebensweltorientierung. Das bedeutet, wir nehmen den Alltag und die Lebenswelt der Kinder, der Familien sowie der Umwelt und Realität wahr und leiten daraus Ziele und Handlungen ab. Digitale Geräte und Medien sind inzwischen fester Bestandteil unserer Lebenswelt, in nahezu allen Familien vorhanden und damit auch Kindern jeden Alters zugänglich. Deshalb gilt es, auch diese Realität in die Bildungsaufgabe der Kindertageseinrichtung einzubeziehen.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) sieht ausdrücklich den Lernbereich Informations- und Kommunikationstechnik vor und beschreibt Medienkompetenz als „heute unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben in der Informationsgesellschaft zu partizipieren und es souverän und aktiv mitzugestalten ...“ (StMAS, 2019). Auch die "Kinderrechte Strategie des Europarates" vom Februar 2022 fordert unter anderem das Ziel Zugang zu sicherer Nutzung von Technologien für alle Kinder. Dabei wird das Internet als integrativer Bestandteil der kindlichen Lebenswelt angesehen und alle europäischen Mitgliedsländer sind aufgefordert, Kindern eine kreative, gleichzeitig kritische und sichere Nutzung dieses Mediums zu ermöglichen. Nicht zuletzt gilt aus der UN-Kinderrechtskonvention, Artikel 17 das Recht auf Zugang zu Medien, womit auch digitale Medien gemeint sind.

In unserer zunehmend technisierten und digitalisierten Welt bedeutet dies auch, dass Kinder lernen, digitale Medien zu verwenden, Erfahrungen damit zu sammeln, Kompetenzen zu entwickeln und die digitale Welt zu erkunden.

Pädagogische Ziele und Medieneinsatz

Es gehört zum Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtung, Kinder an eine aktive und selbstbestimmte Mediennutzung heranzuführen und sie im kompetenten und reflektierten Umgang mit digitalen Medien zu unterstützen und zu stärken.

In den Kindertageseinrichtungen der Caritas erfolgt der Einsatz digitaler Geräte altersgemäß und alltagsintegriert. Wir nutzen die Medien als Werkzeuge zur sinnvollen Unterstützung von Bildungsangeboten und zur Stärkung kognitiver und sozialer Entwicklung. Dabei orientieren wir uns am "Kompetenzrahmen zur digitalen Bildung an bayerischen Kitas" (IFP, Stand 15.10.2021).

Regeln im pädagogischen Alltag und Rolle der PädagogInnen

Jede Kindertageseinrichtung verfasst ein individuelles Medienkonzept, orientiert am Alter der betreuten Kinder und dem tatsächlichen Einsatz der digitalen Instrumente. Darin sind die Nutzungsbedingungen und -voraussetzungen für alle Beteiligten beschrieben, zum Beispiel der "Tablet-Führerschein" oder der "Medienkodex". Den PädagogInnen kommt dabei die Rolle der Impulsgeber, Begleiter und Unterstützer zu. Sie achten jedoch auf den im pädagogischen Kontext sach- und zielgerechten Einsatz der Geräte und Programme sowie die Einhaltung der vereinbarten Regeln.

Pädagogische Teams und Qualifizierung

Die unterschiedliche Aufgeschlossenheit und der Kenntnisstand unserer Mitarbeitenden in Bezug auf die Anwendung digitaler Medien im pädagogischen Alltag sind Realität. Die Teams setzen sich jedoch

mit den Chancen und Potenzialen des Medieneinsatzes aktiv auseinander, um hier zu einer gemeinsamen und akzeptierenden Haltung zu gelangen. Dabei dürfen die Mitarbeitenden auch ExplorationspartnerInnen der Kinder und damit selbst Lernende sein. In jeder Kindertageseinrichtung sind mindestens zwei Personen als sogenannte Digitalverantwortliche benannt. Ihnen obliegt vor allem die technische Wartung der Geräte wie Durchführung von Updates, Aufspielen von Apps oder Kontakt zum Support.

Die Kindertageseinrichtungen der Caritas München nehmen an der Qualifizierungskampagne "Startchance kita.digital" teil. Dieses Qualifizierungsangebot des bayerischen Staatsinstituts für Frühpädagogik und Medienkompetenz durchläuft eine Einrichtung während eines gesamten Betreuungsjahres. Die Mitarbeitenden erhalten fachliche Informationen, Schulungen und praktische Unterstützung durch einen Medien-Coach. Auch Elternkooperation und Elterninformation sind Inhalte dieser Qualifizierungsmaßnahme. Pädagogischen Hausaufgaben und eine Abschlussarbeit runden die Fortbildung ab. (10/2022 - 07/23)

Elternkooperation

Eltern und Familien sind informiert über die pädagogischen Ziele beim Einsatz digitaler Medien in der Bildungsarbeit der Kita. Über neue Anwendungen oder technische Geräte werden die Eltern informiert. Durch Darstellung auf Postern, Ausdrucken oder Aushängen erhalten sie wichtige Informationen und Einblicke in die Durchführung von Angeboten mit digitalen Werkzeugen.

Das Zurverfügungstellen von Informationsmaterial oder die Durchführung von Elterninformationsabenden, zum Beispiel im Rahmen der Kampagne "Startchance kita.digital", können weitere Formen der Elternarbeit sein.

Technische Ausstattung und Gerätsicherheit

In den Kindertageseinrichtungen der Caritas München sind Tablets mit dem Betriebssystem Android im Einsatz. Die Geräte sind Teil der EDV-Ausstattung des Caritasverbandes und damit Teil der allgemeinen Geräteüberwachung und des Supports. Im Alltag der Kindertageseinrichtung werden die Tablets nur im Offline-Betrieb oder Flugmodus eingesetzt. Der Zugriff ist über eine Geräte PIN gesichert, Tracking-Funktionen oder GPS-Abfrage sind deaktiviert.

Auf den Tablets sind ausgewählte und altersangepasste Apps vorinstalliert. Dabei orientieren wir uns an den Empfehlungen aus der Kampagne "Startchance kita.digital" und der Empfehlungsliste des Deutschen Jugendinstitut (DJI). Bedarfsweise kommt Zubehör zum Einsatz wie ein Mikrofon, Beamer, USB-Mikroskop, digitale Handlupe, Mikroskop, Endoskop-Kamera oder Lautsprecher. Fallbezogen ermöglichen wir spezielle Anwendungen wie Apps zur Übersetzung, für die Gebärdensprache oder für ältere Kinder wie Schüler und Hortkinder.

Sicherheit und Reflexion

Die PädagogInnen haben eine Datenschutzerklärung unterschrieben und werden turnusmäßig über den Datenschutz belehrt.

Im Bildungs- und Betreuungsvertrag haben Eltern mit einer Einwilligungserklärung (Anlage 2a) Regelungen zur Verwendung der Daten ihres Kindes getroffen und sind gleichzeitig über ihre Pflichten hinsichtlich des Datenschutzes informiert worden. Auch die Kinder werden altersangepasst auf ihre Rechte in der digitalen Welt aufmerksam gemacht, vor allem auf das Recht am eigenen Bild. Deshalb werden sie gefragt, ob sie fotografiert werden möchten und der Abbildung eines Fotos zustimmen.

Die Kindertageseinrichtungen der Caritas unterliegen der Datenschutz Grundverordnung (DSGVO) und dem Gesetz über den kirchlichen Datenschutz (KDG).



Die pädagogischen Mitarbeitenden sind auch beim Einsatz digitaler Medien und Anwendungen, wie bei allen pädagogischen Interventionen, zu Auswertung und kritischer Reflexion angehalten.

4.12. Gesundheit und Ernährung – Unser Verpflegungskonzept

In unserer Einrichtung bieten wir eine vollwertige und ausgewogene Verpflegung an. Das bedeutet, alle Kinder erhalten Frühstück, Mittagessen und eine Nachmittagsbrotzeit. Alle Mahlzeiten werden in unserem Haus frisch zubereitet und sind aufeinander abgestimmt. Sie werden durch Getränke in Form von Wasser, Tee oder Saftchorlen ergänzt. Die Getränke stehen den Kindern durchgehend zur Verfügung. Unser Mahlzeitenangebot basiert überwiegend auf vegetarischer Küche und wird ein bis zwei Mal wöchentlich mit einem Fleischgericht ergänzt, dabei verzichten wir auf Schweinefleisch. Fisch wird in unserer Einrichtung alle zwei Wochen angeboten.

Es ist uns besonders wichtig, dass unsere Mahlzeiten einer gesundheitsförderlichen Ernährung entsprechen. Wir orientieren uns dabei an den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE). Verschiedene Zubereitungsarten sowie eine altersgerechte Lebensmittelauswahl und Vielfalt gestalten den Speiseplan abwechslungsreich. So regen beispielsweise unterschiedliche Farben einzelner Menükomponenten die Sinne an – Nudelgericht, Tomatensoße, Blattsalat. Für Kinder mit ärztlich nachgewiesenen Unverträglichkeiten wird ein spezielles Angebot bereitgehalten, verschiedene Kulturen und deren Essgewohnheiten werden selbstverständlich ebenso berücksichtigt.

In seltenen Fällen beziehen wir das Mittagessen von der Großküche "Kindemenü König" im sogenannten Cook´n´Chill-Verfahren.

Der Speiseplan ist in der KiKom-App einsehbar und zusätzlich vor dem Küchenbereich ausgehängt. Allergene werden nach der Allergenkennzeichnungsverordnung entsprechend gekennzeichnet.

Ein weiteres Kriterium für eine qualitative Essensverpflegung ist eine positive Essatmosphäre bei Tisch. Diese beeinflusst die Einnahme der Mahlzeit wesentlich. Dazu gehören die räumlichen Gegebenheiten (Gruppenräume), die kindgerechte Ausstattung und ein ansprechendes Ambiente. Ein festgelegter Zeitrahmen für die Mahlzeiten gibt den Kindern Halt und Orientierung und ist wichtig, um bewusste Ernährungsgewohnheiten einzuüben. Die Begleitung der Mahlzeiten durch das pädagogische Personal ist für die Kinder von besonderer Bedeutung. Dabei werden sie mit den Regeln am Tisch vertraut gemacht und üben die Einnahme gemeinsamer Mahlzeiten. Zusätzlich wird das Gemeinschaftsgefühl gestärkt und die Kommunikationsfähigkeit während des Essens im Sinne einer ansprechenden Tischkultur gefördert (vgl. Langer, Schmidt-Wagon, 2013).

Durch Bildungsangebote und Projekte zum Thema „Gesunde Ernährung“, durch gemeinsames Kochen, Ausflüge und Einkaufen auf Viktualienmarkt erhalten die Kinder im Jahresverlauf einen realen Bezug zur Herkunft von Lebensmitteln und erweitern so ihr Wissen im Bereich Ernährung und Gesundheit.

5. Unsere Bildungsbereiche und pädagogischen Schwerpunkte

Im Mittelpunkt unseres Bildungsauftrages steht das individuelle Kind in seiner Ganzheitlichkeit. Mit Fokus auf den ganzheitlichen Aspekt bieten wir den Kindern im Alltag die Möglichkeit in alle Themen-

und Interessensbereiche einzutauchen, sich vertraut zu machen, sich auszuprobieren und ihren Bedürfnissen nachzugehen. Dabei fokussieren wir uns auf die **themenbezogenen Bildungsbereiche** nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (vgl. StMAS, 2019):

- Werteorientierung und Religiosität
- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- Sprache und Literacy
- Informations- und Kommunikationstechnik, Medien
- Mathematik
- Naturwissenschaften und Technik
- Umweltbildung
- Ästhetik, Kunst und Kultur
- Musik
- Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
- Gesundheit

Die Bildungs- und Erziehungsbereiche werden nicht nur separat gefördert, sondern stehen immer miteinander verbunden im Kontext und werden kontinuierlich täglich im pädagogischen Alltag situations- und bedarfsorientiert gefördert. Zwischen allen Bildungs- und Erziehungsbereichen bestehen Querverbindungen.

In allen Bildungs- und Erziehungsbereichen werden personale, soziale, lernmethodische Kompetenzen und Resilienzfähigkeit gefördert. Die Umsetzungen unserer einrichtungsspezifischen Bildungsschwerpunkte werden nun im Einzelnen beschrieben.

5.1 Werteorientierung und Religiosität

Grundlage und Ziel unseres pädagogischen Handelns ist Nächstenliebe, Ehrlichkeit, Toleranz und Achtung vor Gott und der Schöpfung. Dabei ist uns wichtig:

- Individuelle und wertschätzend auf allgemeine und religiöse Fragen einzugehen
- Offen für andere Religionen zu sein
- Mit Rückschlag und Kritik umzugehen
- Religiösen Jahreskreis verfolgen und biblische Geschichten als Sinnbilder nutzen
- Charakterbildung durch Glauben zu stärken
- Grunddankbarkeit vorzuleben und zu vermitteln, z.B. durch den gegenseitigen respektvollen Umgang miteinander, das Beten vor dem Mittagessen
- Individuelle Glaubensgestaltung zu akzeptieren und respektieren

5.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Ziel unserer Einrichtung ist es, positive soziale Beziehungen der Kinder zu Kindern und Erwachsenen zu fördern. Sie lernen mit Konflikten umzugehen und ihre eigenen Gefühle sowie die ihrer Mitmenschen zu erkennen und zu respektieren. Dies versuchen wir zu erreichen durch:

- Vorleben und Vermitteln von sozialen Regeln
- Schaffen von Freiraum für individuelle Gefühle und Bedürfnisse
- Entwicklungsförderung von Empathie
- Unterstützung für das Aufbauen und Stärken von Beziehungen
- Aufbauen eines Vertrauensverhältnisses (Eingewöhnung, feste Gruppen)



- Lernen aus Konflikten mit sich selbst und anderen, um aus ihnen gestärkt hervorzugehen
- Übernahme von Verantwortung für andere
- Raum und Zeit für soziale Beziehungen, Gefühle und Konflikte
- Gesundes Maß von Nähe und Distanz

5.3 Sprache und Literacy

Ziel unserer Einrichtung ist es, dass Kinder Freude an Sprache entwickeln, einen individuellen Weg finden, sich selber und ihre Bedürfnisse und Gefühle mitzuteilen und darüber hinaus lernen mit anderen Menschen sprachlich in Kontakt zu treten. Ziele unserer pädagogischen Arbeit sind dabei:

- „sprachanregende“ Atmosphäre für individuelle Sprachentwicklung
- Gestik, Mimik, Laute (nonverbal), Tonfall, Nachahmung, Sprachrhythmus, Sprechmelodien einzusetzen
- Sprache entwickeln und Zusammenhänge verstehen
- Interaktionen zwischen Kind-Kind, Kind-Erwachsenen, Erwachsenen-Erwachsenen im Wechsel (Gespräche bei Tisch, im Bad, im (Rollen-)Spiel, etc.)
- Zuhören und aktive Sprachproduktion zu fördern
- Artikulation, Wortschatz, Grammatik, Sprachverständnis vorzuleben und zu dokumentieren
- Kommunikative Kompetenz zu fördern
- Wertschätzung der Sprache und Gewohnheit des Kindes in der Familie (Mehrsprachigkeit) zu berücksichtigen

Mit Literacy sind Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur gemeint. Fingerspiele, Lieder, Geschichten, Reime, Gebete motivieren selber Sprache zu erzeugen und führen zu einer kreativen Lust an der Sprache.

5.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Ziel unsere Einrichtung ist es, erste Begegnungen und Erfahrungen mit visuellen (Buch, Fotos, Tablet, etc.) und auditiven (Radio, Kasette, CD, Tonie Box, Tablet, etc.) Medien zu ermöglichen.

Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben erste Controllerfahrungen zu sammeln (z.B. ein- und ausschalten von Geräten, drücken von Knöpfen und sehen was passiert).

Für die Arbeit mit neuen, digitalen Medien stehen unserem Haus zwei Tablets zu Verfügung. Die uns zur Verfügung stehenden Tablets werden von uns für die Umsetzung medienpädagogischer Angebote, für die Dokumentation und Kommunikation mit den Eltern verwendet. Ein genauerer Einblick über den Umgang mit Medien ist in Kapitel "4.11. Medienpädagogik" beschrieben.

5.5 Mathematik

Ziel unserer Einrichtung ist es, Kindern ein erstes Grundverständnis von Mengen, Zahlen und geometrischen Formen zu ermöglichen. Im Fokus stehen dabei folgende Punkte:

- Spielerisches Erfassen mit allen Sinnen durch geometrische Formen (Puzzle, Fühlsäckchen, Ballspiele, Dominospiele, etc.)
- Unterscheiden der Merkmale von Gestalten und Erkennen von geometrischen Formen und Objekten (Ball - rund, Baustein - viereckig, etc.)
- Verständnis von Mengenverhältnissen und altersentsprechende Zählkompetenz erwerben (viel, wenig, Abzählreime, etc.)

- Gespür für den richtigen Umgang mit Begriffen wie größer, kleiner, schwerer, leichter
- Verständnis von zeitlicher Ordnung (morgens, mittags, abends, Uhrzeit, Wochentage, Jahreszeit, etc.)

5.6 Naturwissenschaften und Technik

Ziel unserer Einrichtung ist es, den angeborenen Forscherdrang der Kinder zu unterstützen. In der heutigen technisierten Welt ist es uns wichtig, den persönlichen Bezug der Kinder zur Natur anzuregen und damit verantwortungsvoll umzugehen. Wir achten dabei auf:

- Einfaches Grundverständnis von Größen-, Längen-, Gewichts-, Temperatur-, und Zeitmessungen zu entwickeln
- Erfahrungen mit Luft und Luftbewegungen
- Erfahrungen mit Wasser (Temperatur, lebenswichtiges Element, Vielseitigkeit, etc.)
- Naturveränderungen wie Wetter, Naturkreislauf, Jahreszeiten beobachten
- Beobachten von Pflanzenwachstum
- Bauen und Konstruieren mit unterschiedlichen Materialien
- Unterschiedliche Eigenschaften der Naturmaterialien erkunden
- Experimente mit verschiedensten Materialien (fester Zustand, flüssiger Zustand): Holz, Papier, Farbe, Kleber, Knete, Sand, Stein, etc.
- Sammeln erster Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten wie Schwerkraft, Fliehkraft, Magnetismus, Elektrizität
- Beobachten und Erforschen von technischen Vorgängen wie Licht anmachen, Schattenspiele, CD einlegen, Tonie Box bedienen, Umgang mit Tablet, Erfahrungen mit Haushalts- und Gebrauchsgegenständen

5.7 Umweltbildung

Ziel unserer Einrichtung ist es, den Kindern Begegnungen mit Natur und Umwelt zu eröffnen und ihnen einen verantwortungsbewussten Umgang damit näherzubringen. Unsere pädagogische Arbeit umfasst dabei:

- Aufenthalte im Freien bei jedem Wetter
- Erkunden der Umwelt (Garten, Ausflüge)
- Naturvorgänge bewusst beobachten (Wetter, Jahreszeiten, Pflanzen, Naturmaterial)
- Verantwortung für Tiere und Pflanzen übernehmen
- Verantwortung für Umwelt übernehmen (Ressourcen nutzen, schätzen)
- Sauberkeit und Müllbeseitigung thematisieren
- Spaß am Umweltschutz fördern

5.8 Ästhetik, Kunst und Kultur

Ziel unsere Einrichtung ist es, den Kindern Raum, Zeit und verschiedene Materialien zu geben, um sich selbst künstlerisch und kulturell zu entfalten und die Fähigkeit der Kinder, durch die Sinne zu lernen, zu unterstützen. Ansätze dazu sind:

- Vom Greifen zum Begreifen
- Mit allen Sinnen wahrnehmen (Medien)
- Eine eigene Ästhetik zu entwickeln (Was gefällt mir/ Was gefällt mir nicht? Was mag ich lieber als anderes?)
- Offen sein für alle Formen der Kunst (Museumsbesuch)

- Grundverständnis von Farben, Formen und Materialien
- Gefühle und Gedanken ausdrücken durch Kunst (Fantasie)
- Spielerischer Umgang mit Elementen des Theaters (St. Martin-Spiel, Rollenspiele, Abschlussaufführung, etc.)
- Kennenlernen und Wertschätzung verschiedener Kulturen
- Stärkung von Persönlichkeit und Intelligenzentwicklung
- Empfindungen ausdrücken und verarbeiten lernen
- Gemeinsames Schaffen einer angenehmen Spiel- und Arbeitsatmosphäre (Raumgestaltung)

5.9 Musik

Ziel unserer Einrichtung ist es, den Kindern Begegnung mit Musik, Instrumenten und Tönen zu ermöglichen und die Freude am Singen und Musizieren zu wecken. Unser pädagogischer Fokus liegt auf:

- Zugang und Umgang mit Instrumenten zu ermöglichen
- Tägliches gemeinsames Singen, z.B. im Morgenkreis
- Zu Singen und zu Musizieren mit Bewegungsabläufen
- Einfluss von Musik (Aufmunterung, Entspannung, emotionale Stärkung, etc.) wahrnehmen
- Musik zur Gefühlsäußerung nutzen
- Durch Musik miteinander in Kontakt treten
- Rituale und Traditionen mit Musik begleiten (Geburtstag)
- Kennenlernen von internationalem Liedgut

5.10. **Bewegung, Rhythmik**Rhythmus**Rhythmik, Tanz und Sport**

Ziel unserer Einrichtung ist es, dem natürlichen Drang der Kinder nach Bewegung Raum zu geben. In einer lerngerechten Umgebung möchten wir den Kindern Möglichkeiten bieten ihre Umwelt fein- und grobmotorisch zu begreifen. In unserer Arbeit beziehen wir uns auf:

- Grobmotorische Bewegungsmöglichkeiten in unserer Einrichtung: rollen, krabbeln, springen, laufen, Treppen steigen, rennen, balancieren, etc.
- Bewegungsmöglichkeiten in unserem Garten und der Umgebung sind: rennen, (Fahrzeuge) fahren, balancieren, rutschen, werfen, klettern, schaufeln, rechen, kehren, Sand- und Wasserspiele, spazieren gehen (Ausdauer)
- Feinmotorische Bewegungsmöglichkeiten in unserer Einrichtung:
 - Mundmotorik: aus der Tasse trinken, kauen, essen, Zungen- und Mundspiele (pusten, durch den Strohhalm trinken), Zähne putzen etc.
 - Fingermotorik: beten, Umgang mit Essutensilien, Hände waschen, An- und Ausziehen (Knöpfe, Reißverschluss, Schuhe, Pullover, Hose, Mütze, etc.), fädeln, hämmern, malen, stecken, kneten, etc.
- Rhythmik/ Tanz: winken, patschen, klatschen, drehen, bücken, strecken, stampfen, hüpfen, robben, kriechen, krabbeln, Körperteile bewegen, etc.

5.10 Gesundheit **Gesundheit**

Ziel unserer Einrichtung ist es, den Kindern Möglichkeiten zur Entwicklung von körperlicher, seelischer, geistiger und sozialer Gesundheit zu bieten. Dabei achten wir auf:

- Gesunde Ernährung, ausgewogenen Speiseplan mit kindgerechten Speisen, vorwiegend in Bioqualität (täglich frische Zubereitung)
- Grundverständnis von Lebensmitteln zu vermitteln
- Maßvollen Umgang mit Genussmitteln (Ketchup, Süßigkeiten, Säften, etc.)
- Bewusste Einnahme von Mahlzeiten, Esskultur
- Entwickeln eines gesunden **Körperbewusstseins** (Bezeichnungen, Körperwahrnehmung, Zusammenhänge begreifen) und auch eines Bewusstseins des eigenen Geschlechts
- Pflege des eigenen Körpers lernen (Nase putzen, Hände waschen, Zähne putzen, eincremen, etc.)
- Adäquat gestaltete Wickelsituation und Sauberkeitserziehung
- Angenehme/ unangenehme Gefühle unterscheiden, ausdrücken lernen und "Nein" sagen lernen
- Ruhezeiten für sich nutzen lernen
- Strategien zum Umgang mit Stress, Misserfolg und Frustration ausprobieren und festigen lernen
- Körperliche Grenzen wahrnehmen und akzeptieren lernen
- Gefahrenquellen erkennen und vermeiden, einschätzen lernen

6. Unser Personal als wertvollste Ressource

6.1 Der Caritasverband als Arbeitgeber der Zukunft – Personalgewinnung, -bindung und -entwicklung

Auftrag und oberstes Ziel des Caritasverbandes, als Träger von Kindertageseinrichtungen, ist ein verlässlicher Partner der Bildung, Erziehung und Betreuung für die Familien vor Ort zu sein und in seinen Angeboten beste Qualität zu liefern. Um dies dauerhaft zu gewährleisten, bedarf es starker Investitionen in die wichtigste Ressource der Kindertageseinrichtungen – unsere Mitarbeitenden.

Daher steht die **Personalgewinnung** in Zeiten eines akuten Fachkräftebedarfs in sozialen Berufen im Fokus. Zur Gewinnung neuer Mitarbeitenden pflegen unsere Einrichtung sowie der Träger umfangreiche, kreative Maßnahmen und gestalten attraktive Angebote. Hierzu gehören zum Beispiel eine Mitarbeiterprämie, ein Übernahmebonus, Stellenausschreibungen auf sozialen und internen Netzwerken, Informationsveranstaltungen sowie attraktive Rahmenbedingungen und finanzielle Zulagen.

Aus wissenschaftlichen Erkenntnissen wissen wir, dass die ersten Tätigkeitswochen und das sogenannte Onboarding neuer Mitarbeitender ausschlaggebend für die mittel- und langfristige Bindung an den Arbeitgeber, die Verweildauer am Arbeitsplatz und die Arbeitszufriedenheit darstellen (vgl. König, 2020). Daher investiert unsere Einrichtung sowie der Caritasverband als Träger in einen vielfältigen und gut begleiteten Einstiegsprozess. Wir ermöglichen es unseren Mitarbeitenden, langsam in unserer Einrichtung anzukommen sowie sich in ihre neue Rolle ruhig einzufinden. Hierzu tragen eine Willkommenskultur, ein Einführungstag, thematisch-inhaltliche Einführungsschulungen (zum Beispiel zum Thema Kinderschutz) oder der begleitete Onboarding-Prozess bei.

Ebenso investieren wir in die **Bindung zu bereits bestehenden Mitarbeitenden**. Wir unterstützen und begleiten neue Teammitglieder entsprechend ihrer individuellen Bedürfnisse und stellen folgende Möglichkeiten zur Verfügung:



- gute Rahmenbedingungen für die praktische, pädagogische Arbeit
- Würdigung von Dienstjubiläen und Geburtstagen
- gemeinsame Weihnachtsfeiern und Betriebsausflug
- Unterstützungssysteme und Gesprächskultur
- betriebliche Sozialberatung
- seelsorgliche Begleitung
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie Pflegezeit von Angehörigen
- Unterstützung bei der Work-Life-Balance mit Besinnungs- und Oasentagen sowie Exerzitien
- wertschätzende Teamkultur und positives Betriebsklima
- attraktive Vergütung mit Zulagen und vermögenswirksamen Leistungen
- hohes Urlaubskontingent und zusätzliche, freie Tage
- Jobticket
- betriebliche Altersvorsorge
- Krankenzusatzversicherung, Beihilfe und Krankengeldzuschuss
- betriebliches Eingliederungs-Management

Unsere Kindertageseinrichtung ist gleichzeitig ein **Ausbildungsbetrieb** für die Fachkräfte von morgen. Als Ausbildungsstätte in den Erzieherberufen nutzen wir den Kontakt für eine Vernetzung mit internen und externen Berufsfachschulen und Fachakademien. Dadurch zeigen wir Präsenz und können sowohl PraktikantInnen, als auch AbsolventInnen in den sozialen Berufsgruppen gewinnen. Als Ausbildungsbetrieb begleiten wir unsere PraktikantInnen im Praxisteil ihrer Ausbildung. Durch eine/n AnleiterIn vor Ort wird in regelmäßigen Gesprächen und Reflexionen der Transfer von theoretischen und praktischen Inhalten sichergestellt. Wir tragen somit wesentlich zur Qualifizierung der zukünftigen Mitarbeitenden bei und binden AbsolventInnen an unsere Einrichtung.

Personalentwicklung unterstützt die Lern- und Anpassungsfähigkeit eines Unternehmens und ist damit ein strategischer Erfolgsfaktor. Sie fördert unter anderem die längerfristige Bindung von Mitarbeitenden, deren Arbeitsmotivation, Arbeitszufriedenheit und Leistungspotenzial (vgl. König, 2020; Geiger, 2019). Daher investieren wir stetig in die individuellen Interessen und Bedarfe unserer Mitarbeitenden. So ermöglichen wir zum Beispiel Folgendes: Leitungskompetenztraining für Führungskräfte, Coaching für Stellvertretungen, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten, Qualifizierungsmaßnahmen, individuelle Beratungsangebote und PraktikantInnenanleitungen.

Die Personalgewinnung, -bindung und -entwicklung stellen für uns eine wesentliche Grundlage für ein verlässliches, stabiles Angebot der Bildung, Erziehung und Betreuung in unserer Kindertageseinrichtung dar. Aus diesem Grund investieren wir mit Unterstützung des Trägers als großem Wohlfahrtsverband in unsere Mitarbeitenden und nutzen dazu die Ressourcen verschiedener, interner Fachabteilungen.

6.2 Zusammenarbeit im multiprofessionellen, interkulturellen Team

Unser Team versteht sich als Dienstgemeinschaft nach dem Leitbild des Caritasverbandes. In unserem Team begegnen wir uns als gleichberechtigte PartnerInnen und arbeiten in einer offenen, vertrauensvollen Atmosphäre, demokratisch, respektvoll und wertschätzend im Miteinander. Unser Führungs- und Umgangsstil ist kooperativ. Wir halten stets unseren Bildungsauftrag sowie die damit verbundene Rolle der PädagogInnen im Fokus.

Die unterschiedlichen Qualifikationen und kulturellen Hintergründe unserer Teammitglieder sehen wir als Bereicherung und nutzen individuelle Ressourcen und Kompetenzen für die Zusammenarbeit in einem multiprofessionellen und interkulturellen Team. Jede/-r Mitarbeitende bereichert den pädagogischen Alltag mit seinen eigenen Stärken und individuellen Kompetenzen. Unser Team zeichnet sich durch hohe Eigeninitiative, großes Engagement, gelebte Vielfalt sowie gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen aus. Jede/r MitarbeiterIn hat Anspruch auf die Förderung ihrer/seiner fachlichen, persönlichen und religiösen Entwicklungsmöglichkeiten. Regelmäßige Teamsitzungen bieten die Möglichkeit zum Austausch von Erfahrungen, zur Erweiterung des fachlichen Wissens und zur Problembewältigung.

In unseren regelmäßigen **Teamsitzungen** thematisieren wir im Wesentlichen folgende Bereiche:

- Reflexion und Planung der pädagogischen Arbeit sowie des Bildungsauftrages
- Reflexion und Planung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern: Zusammenarbeit, Elternabende und -nachmittage, Entwicklungsgespräche, Kooperation mit dem Elternbeirat
- Informationsaustausch und kollegiale Beratung
- Fallbesprechungen
- Qualitätsmanagement
- konzeptionelle Reflexion und Überarbeitung, Konzeptionstage
- Raum-, Material- und Gartengestaltung
- Tages-, Wochen-, Monatspläne, Exkursionen, Projekte
- Organisation von Terminen, Arbeitsaufteilung, Finanzen, Bedarfsplanung
- Nachbesprechung und Nachhalten von Inhalten aus Teamtage, Fort- und Weiterbildungen

In unserer Zusammenarbeit sind uns Respekt, ein Dialog auf Augenhöhe, Flexibilität, Hilfsbereitschaft, die Wertschätzung jedes einzelnen Teammitgliedes, eine offene Fehlerkultur und eine Feedbackbereitschaft wichtig. Es bedarf Aufmerksamkeit und Sensibilität gegenüber der eigenen Arbeit und dem eigenen Verhalten (Selbstreflexion), sowie dem aller Teammitglieder. Unsere Arbeit ist geprägt durch eine hohe Bereitschaft zur Teamarbeit und einem guten, hausübergreifenden Teamgefühl.

7. Die Zusammenarbeit im Bildungs-, Erziehungs- u. Betreuungsauftrag

7.1 Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern

Familie ist der erste und wichtigste Bildungsort von Kindern. "Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Sie sind die "natürlichen Erzieher"". (BEP, S. 426)

Eltern bilden zusammen mit dem pädagogischen Personal eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft für das Kind. Eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit ist uns als PädagogInnen wichtig, um ein Kind in seiner Entwicklung bestmöglich unterstützen und begleiten zu können. Die Basis für eine

zufriedenstellende Zusammenarbeit zwischen Eltern und Betreuern ist gegenseitiges Vertrauen, Ehrlichkeit, Offenheit und eine positive Einstellung zueinander. Ziel ist eine gleichberechtigte und kooperative Erziehungspartnerschaft zum Wohl des Kindes.

Um den aktuellen Stand der Entwicklung und das Wohlbefinden des Kindes kontinuierlich mit den Eltern zu reflektieren, findet ein wechselseitiger und regelmäßiger Austausch über „Tür- und Angelgespräche“ oder durch vereinbarte Eltern- und Entwicklungsgespräche statt. [Weitere Methoden der Elternarbeit in unserer Einrichtung sind darüber hinaus Aufnahmegespräch, Eingewöhnungsabschlussgespräch, Kennenlern-Elternabend, Themenabende, Feste \(Sommerfest\) und religiöse Feiern \(mit/ohne Eltern\), Informationsmaterial, „sprechende Wände“, Abschlussgespräche.](#) Weitere Methoden der Elternarbeit in unserer Einrichtung sind darüber hinaus Aufnahmegespräch, Eingewöhnungsabschlussgespräch, Kennenlern-Elternabend, Themenabende, Feste (Sommerfest) und religiöse Feiern (mit/ohne Eltern), Informationsmaterial, „sprechende Wände“, Abschlussgespräche. Informationen zur pädagogischen Arbeit, unseren Aktionen und über allgemeine Themen erhalten die Eltern durch Aushänge in den Garderoben und dem Eingangsbereich und/oder über die KiKom-App.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern gelingt, indem wir sie an den Lernprozessen des eigenen Kindes im Alltag der Einrichtung beteiligen. Unsere pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte stellen eine Verbindung zum häuslichen Lernprozess dar. Wir achten auf die Stärken der Familien und Kinder und orientieren uns an ihren Bedürfnissen. Wir nutzen die Informationen der Eltern, um uns ein umfassendes Familienbild machen zu können. Gerne dürfen sich die Eltern mit Ideen am Alltag der Kindertageseinrichtung beteiligen. Dies ist durch Elternaktionen oder die Mitwirkung im Elternbeirat möglich. Einen Einblick in den Alltag unserer Einrichtung ermöglicht das Hospitieren. Bei Interesse finden wir hierfür gemeinsam einen passenden Termin. Wir freuen uns auf eine wertschätzende Zusammenarbeit.

7.2 Der Elternbeirat

Der Elternbeirat ist ein Gremium, in welchem die jährlich gewählten VertreterInnen der Elternschaft zum Wohle der Kinder zusammenarbeiten. Der Elternbeirat dient als Sprachrohr der Eltern für Fragen, Wünsche, Mitgestaltung, Bedürfnisse, Rückmeldung, Beschwerden, etc. Er unterstützt die Kindertageseinrichtung bei deren Belangen und bringt die Bedarfe der Elternschaft mit ein.

Bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden, wird der Elternbeirat vom Träger und der Einrichtungsleitung informiert, eingebunden und angehört (z.B. die Planung der Schließtage, die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern).

7.3 Der psychologische Fachdienst

Der psychologische Fachdienst stellt ein Qualitätsmerkmal der Caritas Kindertageseinrichtungen in der Stadt und im Landkreis München dar. Er unterstützt Kinder und Familien mit besonderen Bedarfen bei deren Entwicklung und Förderung. Er begleitet die pädagogischen Mitarbeitenden im Alltag und unterstützt in Form von kollegialer Beratung, Elterngesprächen sowie Einzel- und Gruppenförderung von Kindern.

Unser Anliegen ist es, so früh als möglich Bedarfe, zum Beispiel in der Entwicklung zu erkennen, und Strategien zu entwickeln, diese bestmöglich zu fördern. Der psychologische Fachdienst unterstützt dort, wo Eltern ihre Einwilligung im Rahmen des Bildungs- und Betreuungsvertrages erteilt haben. In der Stadt München kommt der psychologische Fachdienst insbesondere für die Kontingentkinder zum Tragen.



8. Unsere Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Pädagogische Qualität in Kindertageseinrichtungen entsteht vor allem durch das alltägliche Handeln der Fachkräfte, das sich durch hohe Komplexität auszeichnet (vgl. Kägi, Knauer, Backer, Bienia, 2019). Um die Qualität zu reflektieren und sie stetig weiterzuentwickeln, bedarf es immer wieder einer Fokussierung auf einzelne Bereiche der Bildungs- und Erziehungsthemen. Wissenschaftliche Erkenntnisse belegen, dass die Qualität einer Kindertageseinrichtung sich positiv auf die kindliche Entwicklung auswirkt, insbesondere auf die sprachlichen, kognitiven und sozialen Kompetenzen. Dies setzt sich nachhaltig bis ins Schul-, Jugend- und Erwachsenenalter fort (vgl. Tietze, 2009). Mit diesem Wissen wird bei den Caritas Kindertageseinrichtungen ein hoher Stellenwert auf die Qualität der pädagogischen Arbeit gelegt.

Diese Qualität lässt sich durch eine Differenzierung in **verschiedene Dimensionen** näher bestimmen (vgl. Kägi et. al., 2019):

- Strukturqualität: Rahmenbedingungen, wie zum Beispiel Räumlichkeiten, Fachkraft-Kind-Relation, Öffnungszeiten
- Prozessqualität: Gestaltung von Prozessen durch die jeweiligen Akteure
- Ergebnisqualität: Resultate von Bildungsprozessen, erworbene Kompetenzen als Zwischenstand des lebenslangen Lernens
- Orientierungsqualität: konzeptionelle Grundhaltung des pädagogischen Handelns
- Organisations- und Managementqualität: Qualität der Führung und Leitung einer Kindertageseinrichtung, wie zum Beispiel Definition von Zielen und deren Umsetzung, Organisationsentwicklung
- Pädagogische Qualität: tatsächliches, pädagogisches Handeln der Fachkräfte aufgrund der Qualitätsstandards

Um diese Qualitätsdimensionen während des Alltages kontinuierlich zu gewährleisten, dienen die träger- und einrichtungsbasierenden Qualitätsstandards sowie das Leitbild des Fachbereichs Kindertageseinrichtungen und des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising e.V. als Instrumente für eine qualitative Umsetzung. Dies stellt die Ausführung des gesetzlichen Bildungsauftrages sicher.

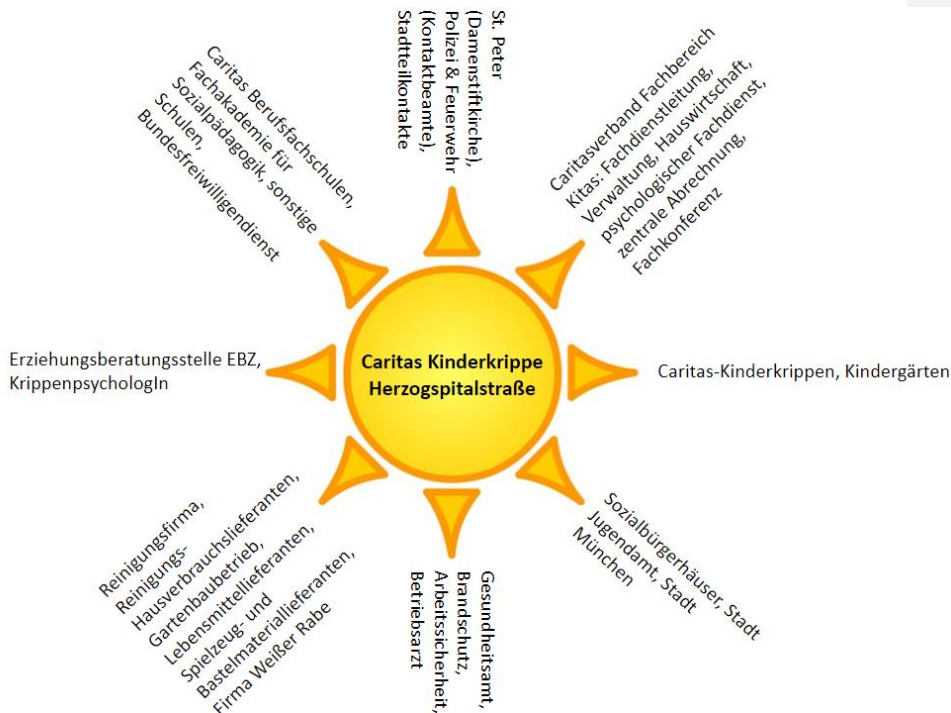
8.1 Die Öffentlichkeitsarbeit

Wir stehen nicht nur in regelmäßigem Kontakt zu verschiedenen Fachdiensten, Einrichtungen und Institutionen, sondern arbeiten auch fachlich und multidisziplinär zusammen. Als öffentliche Einrichtung kommt unserem Auftrag eine hohe Bedeutung zu und wir legen daher großen Wert auf die Transparenz unserer Bildungsarbeit. Durch die Öffentlichkeitsarbeit können die Belange der Kinder hervorgehoben und auf die Bedeutung unserer wert- und verantwortungsvollen Aufgabe aufmerksam gemacht werden.

Zur Bekanntmachung unserer Einrichtung nutzen wir Maßnahmen wie Flyer, Internetseite www.caritas-kinderkrippe-herzogspitalstrasse.de, Konzeption, Kitafinder+, Präsenz bei Veranstaltungen und



Gremien. Wir werben zudem für unsere Einrichtung in Fachakademien und Kinderpflegeschulen und bieten Hospitationen von MitarbeiterInnen aus neu eröffneten Einrichtungen an. Unsere Tageseinrichtung ist Teil des Gemeinwesens. Wir beteiligen uns an der Gestaltung des sozialen und politischen Lebens. Durch gute langjährige Zusammenarbeit entstehen langfristige Kontakte und Empfehlungen.



8.2 Die Elternbefragung

Qualitätskriterien sind unter anderem die Zufriedenheit der Eltern, die Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenzen und die Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Über die jährliche Elternbefragung werden die Zusammenarbeit mit den Eltern, in Form einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft, sowie deren Zufriedenheit überprüft. Die Ergebnisse werden den Eltern anonymisiert veröffentlicht. Daraus ergeben sich relevante Anhaltspunkte für unsere Kindertageseinrichtung, die reflektiert, überprüft und anhand der elterlichen Perspektiven weiterentwickelt werden.

8.3 Weiterentwicklung und Fortschreibung der pädagogischen Konzeption

Die pädagogische Konzeption ist kein starres, festgelegtes Konstrukt, sondern vielmehr ein sich stetig verändernder Ist-Stand der pädagogischen Arbeit. Dieser bedarf der kontinuierlichen Reflexion, um aktuelle Veränderungen und Bedarfe zu berücksichtigen.

Auf Basis der unter Punkt 8 beschriebenen Qualitätsdimensionen findet innerhalb des Teams eine regelmäßige Reflexion und Überprüfung der pädagogischen Konzeption statt. Dabei werden einzelne konzeptionelle Aspekte aktualisiert, ergänzt und der Elternbeirat wird eingebunden.

Als methodische Instrumente für die Überprüfung und Fortschreibung unserer Konzeption dienen uns unsere Qualitätsstandards, die Elternbefragung, unser Schutzkonzept, das Beschwerdemanagement, die Fort- und Weiterbildungen, Teamschulungen, Supervision, die Einbindung des Elternbeirates, Probenphasen sowie unsere stetige Reflexion des pädagogischen Handelns auf Team-Ebene.

Die jeweilige neue Fassung der pädagogischen Konzeption wird in enger Abstimmung mit dem Träger erstellt und anschließend auf der Website unserer Einrichtung veröffentlicht, den Eltern übermittelt und unserer Aufsichtsbehörde eingereicht.

9 Quellen- und Literaturverzeichnis

Achtes Sozialgesetzbuch, SGB VIII & XII: <http://www.sozialgesetzbuch-sgb.de>

Ahnert, Liselotte (2011). *Wieviel Mutter braucht ein Kind? Bindung – Bildung – Betreuung: öffentlich und privat*, Heidelberg: Akademischer Verlag Spektrum

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie (StMAS) und Integration & Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kunst (StMWK, 2016): *Gemeinsam Verantwortung tragen - Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit*, [Gemeinsam Verantwortung tragen \(bayern.de\)](http://www.gemeinsamverantwortungtragen.bayern.de)

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration ((StMAS), 8.07.2005): *Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege* (Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz, BayKiBiG)

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration (StMAS, 05.12.2005): *Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes*, (Kinderbildungsverordnung, AV BayKiBiG)

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik in München (StMAS, 2019): *Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung*, 10. Auflage, Berlin, Cornelsen

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik in München (StMAS, 2010): *Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung*, Weimar & Berlin, Das Netz

Beller, Simone: *Kuno Bellers Entwicklungstabelle 0-9. Mit Illustrationen von Amelie Glienke*, Berlin, 2016

Kommentiert [SD2]: Ergänzt

Bertelsmann Stiftung: *Fachkräfte-Radar für KiTa und Grundschule*, Gütersloh, 2021

Daldrop, Kira: *Die Garderobensituation im Krippenalltag*, Kita Fachtexte, Alice Salomon Hochschule Berlin, 11.2016,

[KiTaFT_Daldrop_Garderobensituation_2016.pdf \(kita-fachtexte.de\)](http://www.kita-fachtexte.de) - abgerufen am 29.12.22

Der Elternbeirat [BayKiBiG: Art. 14 Elternbeirat - Bürgerservice \(gesetze-bayern.de\)](http://www.gesetze-bayern.de) - abgerufen am 22.01.23

Geiger, Kristina (2019): *Personalgewinnung. Personalentwicklung. Personalbindung. Eine bundesweite Befragung von Kindertageseinrichtungen. Eine Studie der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF)*, München: Deutsches Jugendinstitut e.V.

Griebel, Wilfried & Niesel, Renate: *Übergänge verstehen und begleiten. Transitionen in der Bildungslaufbahn von Kindern*, Berlin, Cornelsen Verlag Scriptor, 2011

Hoch, Vanessa: *Die kindorientierte Gestaltung von Essenssituationen*, Kita Fachtexte, Alice Salomon Hochschule Berlin, 2015 [KiTaFT Hoch Essenssituationen 2015 01.pdf \(kita-fachtexte.de\)](#) - abgerufen am 28.12.2022

Höhn, Kariane: *Essen bildet! Mahlzeiten als Lernsetting entdecken*, Kindergarten heute, Praxis kompakt, Herder, Freiburg, 2017

Kägi, Sylvia; Knauer, Rainard; Backer, Nadine; Bienia, Oliver: *Pädagogische Qualität in der Kita. Ein Praxisbuch für Teamarbeit und Fortbildung*, München, Don Bosco, 2019

Knauf, Tassilo: *Kindern im Portfolio das Wort geben*, <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/beobachtung-und-dokumentation/2180/> 2011

König, Anke: *Strategien der Fachkräftegewinnung- und bindung*, <https://www.nifbe.de> 2020

Kramer, Maren: *Schlafen in der Kinderkrippe*, Kita Fachtexte, Alice Salomon Hochschule Berlin, 2015 [KiTaFT Kramer SchlafeninderKrippe 2015-1.pdf \(kita-fachtexte.de\)](#) - abgerufen am 29.12.22

Laewen, Hans Joachim: *Die ersten Tage - Ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege*, 9. Auflage, Berlin, Cornelsen, 2015

Reichert-Garschhammer, Eva: *Vorgeschriebene und vom IFP empfohlene Beobachtungsverfahren für Kinder in Kinderkrippen, Kindergärten und Horten in Bayern* [anlage_modul_b_beobachtungsverfahren_kinderkrippe_kindergarten_hort_bayern_12-2017.pdf](#) 2017

Reisinger, Annette: *Was sagt der Bildungsplan dazu?* München, Don Bosco, 2022

Sarah Schmelzeisen: *Aufbau emotionaler Bindungen durch „beziehungsvolle Pflege“ nach Emmi Pikler*, Kita Fachtexte, Alice Salomon Hochschule Berlin, 05.2012 [FT_Schmelzeisen_OV.PDF \(kita-fachtexte.de\)](#) - abgerufen am 28.12.2022

Speck-Hamdan, Angelika: *Neuanfang und Anschluss: zur Doppelfunktion von Übergängen*, In: Diskowski, D., Hammes-Di Bernardo, E., Hebenstreit-Müller, S. & Speck-Hamdan, A.: *Übergänge gestalten. Wie Bildungsprozesse anschlussfähig werden* (S. 20-31), Weimar & Berlin, Das Netz, 2006

Tietze, Wolfgang: *Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in Kindertageseinrichtungen und Krippen*, 2009

UN-Kinderrechtskonvention: <https://www.kinderrechtskonvention.info>

Viernickel, Susanne & Vökel, Petra: *Beobachten und Dokumentieren im pädagogischen Alltag*, Freiburg im Breisgau: Herder, 2022

58 *Textbausteine Einrichtungskonzeption – Fachbereich Kindertageseinrichtungen G470, 03-2023*



Wehrmann, Ilse: *Starke Partner für frühe Bildung: Kinder brauchen gute Krippen*, Ein Qualitäts-Handbuch für Planung, Aufbau und Betrieb, Weimar & Berlin, Das Netz

Weiterbildungsinitiative frühpädagogischer Fachkräfte (WiFF): *Fachkräftebarometer frühe Bildung*, [WiFF_FKB_2021_web.pdf \(weiterbildungsinitiative.de\)](#), München: Deutsches Jugendinstitut e.V., 2021

Winner, Anna & Erndt-Doll, Elisabeth: *Anfang gut? Alles besser! Ein Modell für die Eingewöhnung in Kinderkrippen und anderen Tageseinrichtungen für Kinder*, 2., aktualisierte Auflage, Weimar & Berlin, Das Netz, 2013

Stand der Fassung

Impressum & Herausgeber

Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V.
Geschäftsbereich München Stadt/Landkreis
Hirtenstraße 4
80335 München

Redaktion: Team der Caritas Kinderkrippe Herzogspitalstraße und Leitung

Fotos:

Illustration: Windrad S. 1, Lageplan S. 7 – www.kraussdesign.de

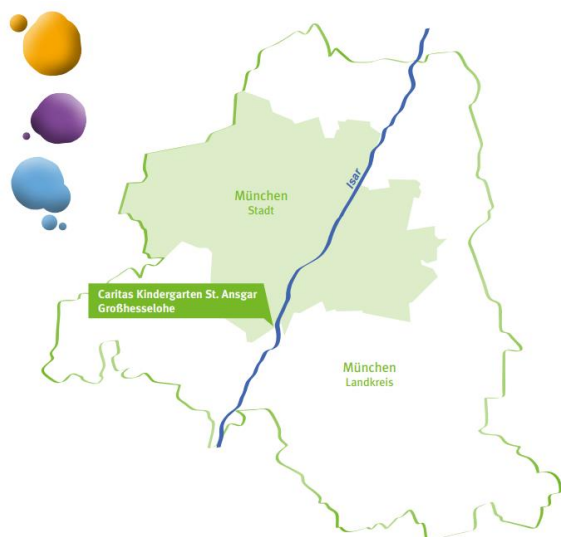
Layout:

Druck:

Gefördert durch: Logo StMAS

Finanziert durch: Logo Sitzkommune

Rückseite: Karte mit Kontakt der Einrichtung



Caritas Kindergarten St. Ansgar

Pullacher Str. 22, 82049 Großhesselohe
Telefon: (089) 79 44 84
Fax: (089) 74 99 48 45
E-Mail: kiga-st.ansgar@caritasmuenchen.de
www.caritas-kindergarten-st-ansgar.de

Vertrauen.
Von Anfang an 